

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff  
Tageblatt Riesa,  
Ferien Nr. 20,  
Postfach Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzolamts Meißen befähigter bestimmter Blatt.

Postfach Nr. 22  
Riesa 1580.  
Strohacker:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 172.

Montag, 25. Juli 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Ablehnung der Anträge auf einstweilige Verfügung.

### Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. (Zuspruch.) In der Streitsache zwischen dem Lande Preußen und dem Deutschen Reich verkündete heute mittag um 12.10 Uhr der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich als Entscheidung, daß die Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung abgewiesen werden.

### Aus der Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

Leipzig. (Zuspruch.) Zur Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes führte der Vorsitzende u. a. aus: Daß der Staatsgerichtshof grundsätzlich für sich die Befugnis in Anspruch nimmt, im Laufe eines Verfahrens vorläufige Anordnungen zu treffen, ist wiederholt ausgesprochen worden. An dieser Auffassung hält der Staatsgerichtshof fest. Ueber die Anträge auf Erlass einer einstweiligen Verfügung kann der Staatsgerichtshof aber nur dann entscheiden, wenn und in soweit er für die Streitparteien, um die es sich bei dem Verfahren in der Hauptsache handelt, zuständig ist. Diese Frage der Zuständigkeit ist die Hauptsache ist von Amts wegen zu prüfen. Weiter wird festgestellt, daß die antragstellenden preussischen Staatsminister in den gegenwärtigen Streit, das Land Preußen zu vertreten, berechtigt sind. Allerdings seien sie ihres Amtes oder wenigstens ihrer Amtsfunktionen enthoben. Diese Enthebung aber sei erfolgt in Durchführung der Verordnung vom 20. Juli 1932, deren Rechtsgültigkeit im vorliegenden Verfahren zu klären sei.

Der Staatsgerichtshof habe, heißt es weiter, in seiner bisherigen Rechtsprechung die Auffassung vertreten, daß eine von ihm zu erlassende einstweilige Verfügung die endgültige Entscheidung nicht vorweg nehmen darf, da sie insbesondere nicht auf der Grundlage ergehen kann, daß der Staatsgerichtshof sich den Rechtsstandpunkt des einen oder des anderen Streitenden Teil zu eigen macht. Das Ziel einer solchen vorübergehenden Regelung sei, ein möglichst vereinfachtes, reibungsloses, die Belange beider Teile schonendes Verhältnis ihrer wechselseitigen Beziehungen bis zur Endentscheidung herbeizuführen. Angesichts dieses Zweckes einer einstweiligen Verfügung erscheint es nicht angelegentlich, die von Preußen begehrte Verfügung entsprechend dem in der mündlichen Verhandlung neu formulierten Antrage zu erlassen.

Prüft man diesen Antrag zunächst in seinen Einzelheiten, so könne kein Zweifel darüber bestehen, daß er darauf hinausläuft, die Regierungsgewalt in Preußen solle vorläufig zwischen den Reichskommissaren und den bisherigen Ministern geteilt werden. Die mündliche Verhandlung habe erst recht keine Zweifel darüber gelassen, daß eine Teilung der Regierungsgewalt zwischen dem Reichskommissar und den jetzt klagenden preussischen Ministern der Sinn des Antrages sei. Das gehe mit besonderer Klarheit aus der Ziffer III hervor, die die Vertretung Preußens im Reichsrat den jetzt klagenden Ministern belassen will. Sie strebe also an, die Gewalt des Reichskommissars wesentlich zu beschränken. Ebenso habe Ziffer IV des Antrages wohl den Sinn, daß Beamtenernennungen und -absetzungen nicht nur dem Reichskommissar entzogen, sondern auch den früheren Ministern belassen bleiben sollen.

Eine Prüfung der Frage, ob die begehrte Regelung geeignet sei, die von den Antragstellern beklagten Reibungen und Schwierigkeiten zu verringern, müsse ergeben, daß dieser Erfolg nicht zu erwarten ist, vielmehr eine solche Scheidung der Staatsgewalt im besonderen Maße geeignet sei, Verwirrung im Staatsleben herbeizuführen. Auch der Vertreter der Reichsregierung habe darauf hingewiesen, daß eine solche Aufteilung der Staatsgewalt nach Auffassung der Reichsregierung eine unerträgliche Lage herbeiführen würde. Der Staatsgerichtshof hat sich dann aber, wie auch in früheren Fällen, die Frage vorgelegt, ob er seinerseits irgend einen Weg erkennen könne, um den von den Antragstellern vorgebrachten Beschwerden abzuhelfen, ohne der Entscheidung in der Hauptsache vorzugreifen. Er vermag jedoch einen solchen Weg nicht zu sehen.

Gegenüber den Anträgen des Zentrum und der SPD. habe sich das Gericht vor der recht schwierigen Frage gesehen, daß diese Parteien aktiv legitimiert sind, als Antragsteller aufzutreten. Es habe zu dieser Frage keine Stellung genommen. Es will die Entscheidung hierüber der Entscheidung zur Hauptsache vorbehalten, denn dieser Antrag der Fraktionen läuft darauf hinaus, die Anordnungen der Verordnung vom 20. Juli in ihrem wesentlichen Teil zu lösen. Der Reichskommissar soll sich nach dem Antrag jeder Tätigkeit enthalten. Einen so weit gefassten Antrag im Wege der einstweiligen Verfügung anzunehmen, würde aber gleichbedeutend sein mit einer Entscheidung in der Hauptsache.

Gerade weil der Staatsgerichtshof sich außerstande gesehen hat, dem Verlangen einer vorläufigen Regelung zu entsprechen. Ist es besonders Gewicht darauf, daß das

## Der Zweck der Ländertagung erreicht.

### Vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Stuttgart, 24. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wurden die wichtigsten Fragen der auswärtigen und inneren Politik in vertraulicher eingehender Aussprache, an der sich alle Minister und Ländervertreter beteiligten, erörtert. Die Konferenz nahm mit Befriedigung von der Zustimmung Kenntnis, daß die Reichsregierung durchaus auf föderalistischem Boden stehe und die Rechte der Länder in keiner Weise antasten wolle. Der Reichskanzler betonte, daß die notwendig gewordenen Einsetzungen eines Reichskommissars in Preußen nur eine vorübergehende Maßnahme darstelle. Eine Ausdehnung dieser Maßnahme auf die anderen Länder komme nicht in Frage, weil nach Ansicht der Reichsregierung in den anderen Ländern Ruhe und Ordnung sichergestellt seien. Der Kanzler erklärte namens der Reichsregierung ausdrücklich, daß die Reichstagswahlen programmäßig am 1. Juli stattfinden werden. Die Regierung hoffe, den Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg in den nächsten Tagen aufheben zu können. Soweit von den Ländern Bedenken gegen die Maßnahmen der Reichsregierung vorgebracht wurden, anerkannte der Reichskanzler dankbar deren sachliche Vertretung. Reichsregierung wie alle Länderregierungen waren sich darin einig, daß die Autorität der Reichsregierung und der Länderregierungen ungeschmälert aufrechterhalten werden müsse. In diesem Ziele ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern beiderseits anerkannte Notwendigkeit.

Die Ländertagung war um 17.30 Uhr beendet. Nach ihrer Beendigung unternahm der Reichskanzler mit anderen Teilnehmern an der Konferenz eine Fahrt in die Umgebung Stuttgarts zum Schloss Solitude und fuhr dann zum Reichsbahnhof zurück. Als der Reichskanzler gegen 19.30 Uhr mit dem Reichsminister Freiherrn v. Gausl. Ministerialrat Pufsch und Baron v. Verdner das Hotel verließ, ertönten aus dem Publikum, das sich in der Bahnhofsvorhalle angesammelt hatte, wiederholt lebhaftes Hoch- und Heilruf.

Verfahren in der Hauptsache mit möglichst beschleunigter Durchführung wird und vertraut darauf, daß das nötige Material ihm mit der Beschleunigung zugeleitet wird, die der Sachlage entspricht. Der Staatsgerichtshof verkennt aber auch nicht, daß auch bei dem besten Willen aller eine Entscheidung in der Hauptsache eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen muß. Wie lange der Zeitraum zu bemessen ist, so fuhr Präsident Dr. Bumke fort, vermag ich nicht zu sagen. Ich muß aber auf die Möglichkeit hinweisen, daß sich die Notwendigkeit ergibt, bestrittene Behauptungen tatsächlicher Art nachzuprüfen, selbst Ermittlungen anzustellen und selbst Beweise zu erheben. Ich habe das hervor, um vor dem Glauben zu warnen, daß die Entscheidung nur eine Frage von Tagen sein könne. Das verwehrt sowohl die Art der Sache wie auch die Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes, an die er gebunden ist.

Von den Antragstellern war nur Ministerialdirektor Dr. Badt zugegen, vom Reiche niemand.

### Schluß der Sonabend-Verhandlung.

Leipzig. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof betonte Ministerialdirektor Dr. Badt, das preussische Staatsministerium baue mit seinem Antrag eine Brücke, um über die nächsten Wochen hinwegzukommen. Der Zustand, der jetzt in den Ministerien herrsche, sei furchtbar. Es sei ganz unmöglich, daß es noch vierzehn Tage so weitergehen könne. Eine vorläufige Regelung sei, unbeschadet der endgültigen Regelung, unbedingt nötig. Der Redner richtete an den Vertreter der Reichsregierung den Appell, bei der Bemühung nach einem Ausweg bestmöglich zu sein.

Bei der sich entwickelnden Aussprache zwischen den Ministerialdirektoren Dr. Badt und Dr. Gotheiner kam es teilweise zu scharfen Auseinandersetzungen. Präsident Dr. Bumke bemerkte, der preussische Antrag gehe nach seiner Auffassung auf eine gütlich-schiedliche Gewaltenteilung hinaus. Dr. Gotheiner erklärte jedoch im Namen der Reichsregierung eine solche Gewaltenteilung für unmöglich.

Es gebe nur zwei Möglichkeiten, daß entweder der Reichskommissar maßgeblich zu entscheiden habe oder das bisherige preussische Staatsministerium. Eine solche Entscheidung würde aber eine Entscheidung zur Hauptsache bedeuten. Jede andere Regelung würde aber nicht zu einem erträglichen Zustand führen. Es sei antragbar, daß durch das bisherige Staatsministerium Anweisungen ergehen könnten, die der durch den Reichskommissar auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zu bestimmenden Gesamtrichtung der preussischen Politik entgegengeleitet sein könnten. Das würde nur weitere Gegenfälligkeiten in die

Auf dem Bahnhofs befanden sich nur Reisende, da andere Personen nicht zugelassen wurden. Zur Verabschiedung hatten sich eingefunden der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Köster, als Vertreter des bereits zum Wahlkampf wieder abgereisten Staatspräsidenten Ministerialrat Klok und Oberregierungsrat Bögle. Mit dem gleichen Zuge fuhr auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Held. Als sich der Zug nach wiederholter freundlicher Verabschiedung des Reichskanzlers von den anwesenden Herren um 19.46 Uhr in Bewegung setzte, ertönten abermals Hoch- und Heilruf.

### Beruhigung in den Ländern

Berlin, 25. Juli.

Wie wir erfahren, werden der Kanzler und die beiden Minister im Laufe des Montag ihre Kollegen über die Ländertagung unterrichten.

Der Eindruck, der in Berliner politischen Kreisen nach der Rückkehr aus Stuttgart besteht, ist der eines unerkennbaren größeren Fortschrittes zu weiterer Beruhigung und Entspannung der innerpolitischen Lage. Die Ländervertreter haben ihre Bedenken offenbar nicht so sehr gegen die Aufgabe eines Reichskommissars an sich gerichtet, sondern vor allem gegen die Abkehr aller preussischen Minister. Der Kanzler und der Reichsinnenminister dürften den Landesvertretern aber überzeugend dargelegt haben, daß nach der Art, wie die Mitglieder der früheren preussischen Regierung auf die ersten Maßnahmen des Reiches eingingen, ein anderer Weg gar nicht möglich war. Auch die übrigen Ausführungen, die die Vertreter der Reichsregierung denen der Länder gegeben haben, dürften ganz zweifellos die Wirkung haben, daß die durch die preussischen Ereignisse ausgelöste Spannung zwischen Reich und Ländern schon am Ende derselben Woche, in der sich diese Vorgänge abspielten, einer ruhigen und verständnisvollen Beurteilung der Situation von allen Seiten gewichen ist.

preussische Verwaltung hineinragen, und damit würde dem deutschen Volke nicht gedient werden.

Da das Land Preußen seine Pflicht zur Bekämpfung einer staatsfeindlichen Partei, die den gewaltsamen Umsturz der Verfassung betreibt, nicht in genügendem Maße erfüllt habe, sei das Vorgehen der Reichsregierung vollkommen verfassungsmäßig. Die beantragte einstweilige Verfügung sei keine echte Verfügung, sondern sie bezwecke die Vorwegnahme einer Hauptentscheidung.

Die meisten Auffassungen traten die Abgeordneten entschieden entgegen. Professor Dr. Keller betonte, daß die Reichsregierung in keiner Weise Gründe für den Nichterlass einer einstweiligen Verfügung beigebracht habe.

Im weiteren Verlauf der Aussprache richtete der Vorsitzende an den Vertreter der Reichsregierung die Anträge, ob nach seiner Auffassung, von der Rechtsfrage und auch von der Möglichkeit einer einstweiligen Verfügung absehen, die Vorwürfe des heute einereichten neuen Antrages praktisch gangbar erscheinen. Eine weitere Frage ging dahin, welche Lage etwa bestehen würde, wenn der Staatsgerichtshof sich zu einer vorläufigen Regelung nicht entschließen, dann aber nach absehbarer Zeit in der Hauptsache eine Entscheidung erlasse, die ganz oder in gewissem Maße aquivalent der Antragsteller ausfallen würde.

Nachdem Ministerialdirektor Gotheiner noch auf die vom Vorsitzenden angeregten Fragen eingegangen war, schloß er zusammenfassend, sowohl der Antrag in seiner ursprünglichen Form wie auch in der neuen Formulierung stege in einem so unlöslichen Zusammenhang mit der Hauptsache, daß er keine geeignete Grundlage für den Erlass einer einstweiligen Verfügung bilde. Er bitte daher, den Antrag zurückzuweisen.

Als namhafter Spezialist für das Beamtenrecht legte Johann Professor Dr. Giese, Frankfurt a. M., dar, daß die Verordnung des Reichspräsidenten in das Beamtenrecht einschneidend eingegriffen habe. Ihm sei kein Gesetz bekannt, wonach preussische Staatsminister und andere Beamte, wenn sie der Einladung zu einer Sitzung nicht folgten, abgesetzt werden könnten. Die Reichsregierung als die ultima ratio des Reiches gegen die Länder habe außerdem als wesentliche Voraussetzung die Mängelzüge nach Artikel 15 der Reichsverfassung. Somit sei das Vorgehen auf Grund von Artikel 48 überhaupt unzulässig.

Darauf griff Reichspräsident Dr. Bumke erneut in die Verhandlung ein und betonte, daß der Inhalt des vorliegenden Antrages nicht so schwierig sei, daß man ihn nicht ohne weiteres besprechen könnte. Nach der bisherigen Klärung erschienen ihm umfangreiche schriftliche Auslegung oder gar eine Vertagung nicht mehr erforderlich.

# Die Gregor Straffer-Rundgebung in Riesa.

## Der Spitzenkandidat von Sachsen spricht vor etwa 2000 Versammlungsbefehlern.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riesa hatte am gestrigen Sonntag ihren Großkampf für die Reichstagswahlen am 31. Juli. Sie hatte zu diesem Zweck neben anderen bekannten nat.-soz. Rednern einen der bedeutendsten und markantesten Führer der nationalsozialistischen Bewegung, den Reichsorganisationsleiter Gregor Straffer, den Spitzenkandidaten der NSDAP in Sachsen, zu zwei Redebeiträgen nach Riesa verpflichtet. Ursprünglich sollte dieser Veranstaltung durch Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel ein größerer Rahmen gegeben werden, aber die letzte Rotverordnung schob einen Nadel vor. So beschränkte man sich auf zwei Versammlungen, die im Höpfer- und im großen Sternsaal abgehalten wurden. Der Höpferaal mußte schon bald nach Beginn der Rundgebung wegen Ueberfüllung gesperrt werden. Schätzungsweise waren die Versammlungen von insgesamt etwa 2000 Personen besucht.

Im Sternsaal, wo unser Berichterstatter der Rundgebung betraute, spielte einleitend eine SA-Kapelle einige Marschstücke. Dann zogen die SA-Fahnen unter den Klängen des Präsentiermarsches in den Saal ein und wurden vor der Rednertribüne aufgestellt. In strammer Haltung marschierte die SA-Mannschaft ein, von den Anwesenden begeistert begrüßt, und nahm an den Seiten des Saales Aufstellung. Alsdann eröffnete der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Herr G. v. H. v. H., die Versammlung, und hieß die Erschienenen herzlich willkommen, besonders den nat.-soz. Landtagsabg. von Killingen und den Nationalsozialisten Herrn Auer aus Gra.

Zunächst ergriff Herr von Killingen, der schon des öfteren hier gesprochen hat, das Wort. Er begann seine Rede mit dem Hinweis auf die Reichspräsidentenwahl, wo der Jubel der Hindenburgfront über die vermeintliche Niederlage Hitlers nicht verkümmern wollte. In Wirklichkeit habe aber die Wahl einen Sieg für Adolf Hitler gebracht, dem es gelang 11 1/2 Millionen Stimmen auf sich zu vereinigen. Dann warf der Redner die Frage auf, was Hitler bisher geleistet hat. Leider habe man aber bisher Hitler nie zur Verantwortung zugelassen, um seine Taten sprechen zu lassen. Sein Erfolg sei gewesen, daß er die SPD, vor die Spitze des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zwang und daß er das Zentrum bewog, einem ewangelischen Kandidaten die Stimme zu geben. Dann kam Herr von Killingen auf Maßnahmen der Brüning-Regierung betr. SA- und SS-Verbot zu sprechen und gelangte schließlich auf diesem Weg bei seiner Rede zur Einleitung der von Papen-Regierung. Bis jetzt hätten die Nationalsozialisten, so wurde betont, keinen Grund gegen die neuen Herren aufzutreten, wenn auch die Rotverordnung über Beschränkung der Rentenbezüge nicht gutgeheißen werden könne. Aber diese Verordnung sei aus Grund einer Fuderverwiltung gekommen. Auch das laufende Ergebnis konnten die Nationalsozialisten nicht unterschreiben. Aber die Anordnungen in den letzten Tagen seien ganz im Sinne der Nationalsozialisten erfolgt. Nun tobe der neue Wahlkampf. Es sei zu entscheiden zwischen einem nationalen und einem Sowjet-Deutschland. Herr von Killingen schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit den Worten, daß ein Wechsel ausgeht worden sei, unterschrieben mit dem Blut von zwei Millionen Opfern des Weltkrieges, und diesen Wechsel wollten die Nationalsozialisten am 31. Juli einlösen.

### Gregor Straffer,

der am gestrigen Tage bereits in Callenberg, Pirna, Löbau und Ramens gesprochen hatte, eingetroffen, dem im Sternsaal bei seiner Ankunft hürmische Ovationen bereitet wurden. Er betrat sofort die Rednertribüne und ergriff das Wort zu seinem Redebeitrag, in dem er u. a. ausführte:

Nach 12 Jahren langer, unerhörter, opfervoller und disziplinierter Arbeit stehe der Nationalsozialismus jetzt unmittelbar vor der Entscheidung. Vom Ziele trenne nur noch eine kleine Spanne, vom Ziele der Machtergreifung durch Adolf Hitler. Dieses Ziel sei nicht eine Koalition mit anderen Parteien, sondern alleinige Uebernahme der Macht im Reich. Es dürfe nun nicht nach dem Rechenstil geurteilt werden um zu erreichen, ob die Rechte oder Linke ein oder mehrere Mandate mehr erhalten werde. Das sei alles müßiges Geschwätz. Die Parteien, die den Nationalsozialisten gegenüberstünden, seien sich nur einig im Haß und im Kampf gegen sie. Die Nationalsozialisten würden auf alle Fälle das erreichen, daß sie stark aus der Wahl hervorgingen, daß ohne oder gar gegen sie in Deutschland niemand regieren könne. Den zersplitterten und gegensätzlichen Parteigruppen aller Richtungen stehe die kompakte Schlagkräftige und unter einheitlicher Führung stehende Masse des Nationalsozialismus gegenüber. Die NSDAP sei kraft aufgebaut, in ihr sei der Volkswille konzentriert. Darum und auf Grund dieser Tatsache, daß in ihren Reihen Menschen aller Be-

völkerungsschichten und Berufe zusammengelassen seien, seien bei ihnen zum ersten Male alle Unterschiede der sozialen Klassen, alle Unterschiede zwischen Stadt und Land, Konfessionsunterschiede spielten bei ihnen keine Rolle. Die Nationalsozialisten bildeten einen einheitlichen geschlossenen Körper. Darum hätten sie nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Verantwortung zu übernehmen, damit bald in Deutschland ein anderer Geist regiere. Bald werde die Entscheidung gefallen sein. Dann werde die Linke abgewirtschaftet haben. Der Redner erinnerte in diesem Zusammenhang an die Ereignisse der letzten Tage in Preußen, als mit großer Ruhe der allgewaltige Seevering die Ueberwindung samt System hinnehmen mußte. Diese Entwicklung sei nur möglich gewesen durch die Vorkarbeit der Nationalsozialisten. Wie sich alles abgespielt habe, zeige deutlich, daß ein System reif zum Untergang sei, wenn es keine Pflichten gegenüber dem Volk nicht erfüllt habe. Das System der Weisheit und der Würdelosigkeit sei in Deutschland abgetreten, um nie mehr wiederaufkommen. Die Nationalsozialisten aber, die Seevering lange genug schützten, stünden jetzt vor der Tür, um am 31. Juli die Regierung zu übernehmen. In dieser entscheidungsvollen Stunde, so führte Herr Straffer weiter aus, müsse festgestellt werden, daß der Nationalsozialismus weder an den Fehlern der Zeiten vor und während des Krieges, als auch an der Wirtschaft noch dem Krieges Schuld habe, wo der Marxismus schrankenlos geherrscht habe. Der Nationalsozialismus sehe seine Aufgabe erfüllt an, wenn der Marxismus und seine Führer in Deutschland vernichtet seien. Er wäre heute schon vernichtet, wenn nicht immer die bürgerlichen Parteien zum Steinhilfhalter der Marxisten geworden wären; das habe sich aber bitter gerächt, da diese Parteien fast reiflos zerbröckelt worden seien. Die Einbaueinanderlegung komme und werde mit dem Tage begonnen, wenn der Nationalsozialismus die Staatsführung übernehme. Am notwendigen für die großen Aufgaben der Zukunft sei Vertrauen des Volkes zu den neuen Männern und auf der anderen Seite Vertrauen der Führer zum Volke. Die Nationalsozialisten würden in erster Linie die Autorität des Staates wiederherstellen. Sie würden für Ruhe und Ordnung sorgen. Sauberkeit und Sparsamkeit in der Verwaltung müsse wieder eintreten. Oberstes Prinzip ihrer Finanzwirtschaft werde sein, daß sie festhalten, was sie einnehmen und daß sie danach die Ausgaben einrichten und nicht umgekehrt, wie dies bisher gewesen sei. Vor allem müsse dem deutschen Volk wieder Arbeit gegeben werden. Sie verlangten nicht, daß jeder sich ihre Ueberzeugung aneignen. Man solle erst ihre Taten abwarten. Aber das eine würden sie verlangen, daß ihre Aufbaubarbeit nicht sabotiert werde. Auch jede Einmischung eines fremden Staates werde energisch zurückgewiesen. In einem nat.-soz. Staate hätten Moskau und Rom nichts zu sagen.

Herr Straffer beschäftigte sich dann mit der Arbeitsbeschaffungsfrage, der Wirtschaft und Weltwirtschaftskrisis. Das wichtigste Problem, das der Lösung harre, sei die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Vor allem müsse dem deutschen Bauern geholfen werden, die deutsche Landwirtschaft müsse wieder rentabel werden. Auf der Wiedergewinnung derselben könne der Wiederaufbau unserer Wirtschaft gestützt werden. Die Bevorratung des Exportes müsse aufhören, die Einfuhr von Erzeugnissen, die wir selbst herstellen, abgebrochen werden. Jeder deutscher Arbeiter habe das Recht auf Arbeit, aber auch die Pflicht ihm übertragene Arbeit zu verrichten, darum: keine Unternehmung ohne Gegenleistung. Es müßten Werte geschaffen werden, dann werde auch wieder Geld werden und die Wirtschaft in Ordnung kommen. Deutschland habe die Grundbedingung alles Lebens: Arbeitskraft und Bodenschätze. Der Redner schloß seinen Kundgebung, des öfteren von hürmischen Beifallsgeläutungen unterbrochenen Vortrag mit den Worten: „Gibt Adolf Hitler die Macht, er wird Euch Arbeit geben und aus Arbeit durch Verdienst Brot, aus Brot und Arbeit aber die Freiheit des einzelnen Menschen, die Freiheit der Nation!“

Beifälliger Beifall brandete durch den Raum, als Straffer seine Rede beendet hatte, stehend sang die Versammlung das Dorn-Roselied, ein kleines blondesopeltes Mädchen überreichte dem nat.-soz. Vorkämpfer einen großen Strauß roter Rosen, und schon erste Herr Straffer zur nächsten Versammlung im Höpferaal, um nochmals dort seine Propagandarede zu halten. Dort hatten bereits der nat.-soz. Landtagsabg. Frick und von Killingen gesprochen. Beide Versammlungen sind ohne Zwischenfall verlaufen.

Vor Mitternacht noch fuhr Straffer nach München weiter, um im Braunen Haus neue Instruktionen entgegenzunehmen.

Am Sonnabend veranfaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP, als Auftakt zu dem Straffer-Tag im Höpferaal einen Wanderspiel, der von jung und alt gut besucht war und einen harmonischen Verlauf nahm.

Wahlkampf zu merken. Ueberall bemerkte man Fahnen der verschiedenen Fronten, härter als es früher bei den Wahlen jemals der Fall war. Ein Zeichen, daß der Kampf auch in Riesa mit aller Energie geführt wird. Gestern nach dem gekrönten Sonntag einen strahlend freien Sonnt. Am heutigen Montag lugte einmal wieder Frau Sonne, doch wird das alles nur Trug sein, denn am Nachmittag standen am Horizont schon wieder schwere Wolken, so daß eine Hoffnung auf Witterungsänderung wieder in die Ferne gerückt ist, die aber von den Landwirten, Gartenfreunden und den Ferienreisenden sehr schmerzhaft erwartet wird. Na, hoffen wir das Beste. . .

Durch Unvorsichtigkeit selbst verletzt. Der Beitragskassierer des Metallarbeiterverbandes Arnim Walther, Weststraße 4 wohnhaft, hat sich am Sonnabend nachmittag in der 6. Stunde auf der Marktstraße infolge Unvorsichtigkeit durch einen Schuh selbst verwundet. Er trug in der Tasche einen geladenen Revolver bei sich, den er jedoch nicht gefehert hatte. Durch irgendwelche Umstände entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem Träger in die linke Brustseite, wo es stecken blieb. Wie wir hören, ist W. berechtigt, während der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit einen Revolver bei sich zu führen und ist deshalb im Besitze eines Waffenscheines. Der Verletzte wurde sofort von dem herbeigerufenen Arzt in Behandlung genommen und später nach seiner Wohnung entlassen.

Im „Capital“ wird mit dem kommenden Filmprogramm der Tonfilm „Der Sanger von Sevilla“ aufgeführt, in dem Ramon Novarro, der Liebhaber der Frauen, der Held des „Ben-Hur“-Filmes, eine Reihe schöner Pieder in deutscher Sprache singt. Novarro hat die Hauptrolle des Juan in diesem Film. Sanger und Tänzer, jung, immer zu tolen Streichen aufgelegt, der Schwarm der Frauen von Sevilla. Der junge Sanger unterhält eine Liebchaft mit Maria, einer jungen Novize, die aus dem Kloster entflohen ist und die von der Polizei gefucht wird. Aber das liebliche Zusammenleben wird gefucht; Maria muß zurück ins Kloster. Nur schwer erträgt Juan die Trennung. In sein Leid, seine Sehnsucht, seine Verzweiflung und Enttäufung vereint sich in dem Lied des Bajazzo, das er auf der Bühne singt. Er reißt die laufende Menge zu Beifallstürmen hin, aber er hört nicht mehr, eine tiefe Ohnmacht hält ihn umfassen. Nur noch ein Mittel gibt es, den Sterbenden zu retten, Maria. Die Waise des Klosters läßt sich Maria geben, sie kehrt von der klösterlichen Einsamkeit ins Leben zurück, um Juan das Leben wieder zu schenken. Näheres über den Film, der zugleich lachen und weinen macht, im heutigen Inseparatenteil!

Das nächste Sängerbundesfest 1937 in Leipzig. Der Deutsche Sängerbund hat beschlossen, das nächste Sängerbundesfest 1937 in Leipzig stattfinden zu lassen. Mit diesem Bundesfest soll zugleich die Feier des 75-jährigen Bestehens des Bundes verbunden werden.

Arbeitsamt und Wohltätigkeitsamt. Die neuen Anträge auf Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung sind vom Arbeitslosen in zwei Stufen auszuführen. Das Arbeitsamt prüft die Voraussetzungen des Unterstufungsbezugs mit Ausnahme der Hilfsbedürftigkeit nach. Ergibt diese Prüfung, daß eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt ist, so lehnt das Arbeitsamt den Antrag ab. Sind die übrigen Voraussetzungen erfüllt, und ist deshalb eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit (für den Bezug vom Beginn der siebenten Woche an) erforderlich, so erucht das Arbeitsamt die Gemeinde um ihr Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit. Das Gutachten ist nach der Bewilligung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung zu stellen, jedoch rechtzeitig, daß die Gemeinde ausreichende Zeit für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit hat und die Entscheidung des Arbeitsamtes über die Weitergewährung der Mu möglichst noch vor Ablauf der 6. Unterstufungswoche erfolgen kann. Die Entscheidung des Arbeitsamtes über den Unterstufungsbezug, der von der Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen abhängig ist, bleibt ausgefucht, bis das Gutachten der Gemeinde vorliegt. Das Arbeitsamt hat dem Arbeitslosen wie bisher rechtzeitig vor der Auslieferung aus der Unterstufung Gelegenheit zu geben, den Antrag auf Krisenunterstützung zu stellen. Macht der Arbeitslose in diesem Antrage dieselben Angaben über seine Verhältnisse, die für die Beurteilung seiner Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind, wie in dem früheren Antrag, so genügt eine kurze Mitteilung des Arbeitsamtes an die Gemeinde, daß der Arbeitslose dieselben Angaben gemacht hat. In diesem Falle kann das Arbeitsamt unterstellen, daß die Gemeinde Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen in demselben Umfang wie bisher anerkannt, falls von ihr nicht binnen sechs Tagen ein gegenteiliges Gutachten abgegeben wird. Ergibt sich jedoch aus dem Antrag des Arbeitslosen eine Veränderung seiner Verhältnisse, so teilt das Arbeitsamt die geänderten Angaben der Gemeinde mit. Das Arbeitsamt hat die Entscheidung über den Antrag auszuführen, bis das Gutachten der Gemeinde über die Hilfsbedürftigkeit eingegangen ist. Da die Krut im allgemeinen jedesmal nur für 13 Wochen bewilligt werden darf, soll eine neue Prüfung sämtlicher Voraussetzungen jeweils nach Ablauf dieser Frist einsehen. Die erneuten Nachprüfungen sollen sich ebenso abspielen. Ein vereinfachtes Verfahren kann zwischen der Gemeinde und dem Arbeitsamt vereinbart werden. Ueber die Ueberleitung der laufenden Fälle sind besondere Bestimmungen erlassen worden.

Die sächsischen Nationalsozialisten verlangen Beteiligung des Reichsrundfunkkommissars. Die nationalsozialistische Fraktion im Sächsischen Landtag verlangt in einem Antrag die Beteiligung des Reichsrundfunkkommissars, Staatssekretär Dr. v. Bredow. Der Antrag ist an den Landtag gerichtet mit dem Ziele, die Staatsregierung zu beauftragen, ihren ganzen Einfluß bei der Reichsregierung für die sofortige Uebertragung Dr. Bredows geltend zu machen und die Verantwortung der Reichsregierung zu verlangen, die in der Lage ist, die dringend notwendige Verwaltungsreform des Rundfunks nach den Grundrissen notwendiger Einsparungen durchzuführen. Die Forderung auf Abiegung des Reichsrundfunkkommissars wird damit begründet, daß Dr. Bredow für die willkürliche Einiegung des Rundfunks in den letzten Wahlkämpfen verantwortlich sei und daß er in dem bekannten Schreiben an den Reichspostminister vom 25. Febr. 1932, als Gegenleistung für den der Reichsregierung erzielten politischen Dienst Schutz für die hohen Gehälter verlangt habe. Eine derartige Verantwortlichkeit sei ungeeignet, die Interessen des deutschen Rundfunks zu vertreten.

Ausnahme von Jung-Ingeneuren in der Landwirtschaft. Die Westfälische Landwirtschaftskammer wies bereits Anfang dieses Jahres darauf hin, daß unter den vielen Stellungslosen Jung-Ingeneuren auch der Wunsch besteht, sich durch praktische Arbeit in der Landwirtschaft an der Föhrung und Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen zu betätigen. Viele Jung-Ingeneure sind durch ihre praktische handwerksmäßige Ausbildung als Schlosser in der Lage, auch in den einzelnen Gutsbetrieben sehr nützliche Tätigkeiten zu erthalten, und es liegt im Interesse der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe, solche Kräfte aufzunehmen, zumal im allgemeinen nur freie Station und beidesenfalls Taschengeld verlangt wird. In einer Reihe von Fällen ist in Sachsen von diesem Angebot Gebrauch gemacht worden, und zwar überwiegend mit vollem Erfolg und alleitiger Zufriedenheit. Anträgen wolle man richten an Prof. Dr. Dollbacz, Leipzig, Johanniskalle 21.

### Gegen Auswüchse der Wahlpropaganda.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird geschrieben:

Es steht zu befürchten, daß die Wahlpropaganda einzelner politischer Parteien, wie schon bei früheren Wahlen, so auch bei der bevorstehenden Reichstagswahl vor Beschädigung von privatem und öffentlichem Eigentum, insbesondere durch Bemalung mit Schriftzeichen in Farben, die, wenn überhaupt, so nur unter erheblichem Kostenaufwand entfernt werden können, nicht zurückgehen wird. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Beschädigung fremder Sachen allgemein nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar ist, daß weiter Straftatbestände, Fußsteigplanken, Bänke, Lichtmasten und dergl. nach ständiger Rechtsprechung der Strafgerichte als Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen, anzusehen sind, und daß die Beschädigung derartiger Gegenstände nach § 304 des Strafgesetzbuches mit Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren bedroht wird.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 25. Juli 1932.

Wettervorhersage für den 26. Juli 1932 (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Reich schwache Winde aus veränderlichen Richtungen, hauptsächlich heiter, warm.

Daten für den 26. Juli 1932. Sonnenaufgang 4,15 Uhr. Sonnenuntergang 19,57 Uhr. Mondaufgang 22,42 Uhr. Monduntergang 14,13 Uhr.

1846: Der Maler Hermann Raubach in Röhren geb. (gest. 1909).

1856: Der irische Schriftsteller George Bernard Shaw in Dublin geb.

### Mitteilungen aus der Sitzung des Rates der Stadt Riesa.

Der Rat hat in seiner Kollegialsitzung vom 21. Juli 1932 folgendes beschlossen:

1. Ehe- und Sexualberatungsstunden sollen künftig nur noch aller zwei Monate abgehalten werden. Mit Durchführung derselben wird bis auf weiteres Frau Dr. Seelke, Dresden, beauftragt.
2. Von einem Beschlusse des Betriebsausschusses, der eine weitere Senkung der Gas- und Wasserpreise ablehnt, nimmt der Rat Kenntnis.
3. Einem Beschlusse des Sparfassen-Ausschusses über Verzicht auf die Erhebung des Verwaltungskostenbeitrags von 1/2 Prozent auf das Jahr 1933 bei den für Neubauten aufgenommenen Darlehen tritt der Rat bei.

Hierüber wurden noch 14 Punkte beraten.

Seute öffentliche Wahlversammlung. Die Ortsgruppe Riesa der Deutschen Volkspartei veranstaltet bekanntlich heute abend 8 Uhr in der „Elderterrasse“ eine öffentliche Wahlversammlung. Es spricht der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Dörfchen Dr. Rudolph Schneider, Dresden, M. d. R.

Der gestrige Sonntag war äußerst trübe und regnerisch. Bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gah es in Strömen, so daß mancher verspätet heimkehrende eine höchst unfreiwillige Taufe hinnehmen mußte. Und am Sonntag hielt der regnerische Charakter während des ganzen Tages an. In den Nachmittagsstunden hatte sich so ein richtiger Windsturm entwickelt, der alle Sonntagspaziergänge zu Wasser werden ließ. Erst gegen Abend konnte man sich wieder trockenen Fußes aus den vier Pfählen wagen, um durch die Stadt zu schlendern, denn in den Anlagen und in freien Gebieten war der Boden grundlos. In der Stadt war gestern auch äußerlich schon der



Auf alle  
**RESTE**  
noch  
weitere  
**25%**  
Ermäßigung.

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag  
Nur noch 3 Tage

**Saison-Schluß-Verkauf**

Trotz unserer weltbekannten Billigkeit  
haben wir, um Sommerwaren gänzlich zu räumen,  
unsere Preise nochmals ganz bedeutend herabgesetzt!

**TROPLOWITZ**

Das Kaufhaus für Alle

**Amtliches**

In das hiesige Vereinsregister ist am 25. Juli 1932 auf Blatt 60 eingetragen worden der Verein „Sportverein Röderrau“ mit dem Sitz in Röderrau. Amtsgericht Riesa, den 25. Juli 1932.

**Vereinsnachrichten**

**Ed. nat. Arb.-Ver., Frauenar.** Mittwoch, den 27. 7., 8 Uhr Kränzchen im Edelweiß.  
**Verein weidger. Jäger Riesa.** Donnerstag, 28. 7. 32, ab 15 Uhr Lantaubenschießen.  
**Kambion.** Heute Wanderabend, Schützenhaus.

**Chemnitzer Strumpffirma**

stellt ihren Betrieb für den Verkauf an Private um und sucht für diesen Zweck

**tüchtige Damen und Herren**

und sichert denselben hohe Verdienstmöglichkeiten zu. Aushandlung der Muster nur gegen Hinterlegung von Mk. 5.—. Persönliche Vorstellung am Dienstag, den 26. Juli, zwischen 1—4 Uhr im Hotel Deutsches Haus, Riesa.

**Wem die Götter eine Sommerreise versagen**

der unterlasse es nicht, seine Gesundheit durch Bäder zu festigen. — Das Dampfbad Riesa hält alle wirksamen Bäder bereit.

**Wollwäcker** kratzt ihre Wäsche, gewaschen in unserem praktischen Betrieb.

**Familiendrucksaachen** liefern schnellstens  
**Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59**

Für die uns anlässlich unserer Geschäftseröffnung so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken wir herzlichst

Riesa, Freiligrathstr. 5, im Juli 1932  
**Gerhard Tittel u. Frau**

**Nachruf.**

Eine überaus schmerzliche Wunde hat der unerbittliche Tod in unsere Reihen gerissen. Am 20. Juli verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser treuer Kamerad

**Moritz Schneider.**

43 Jahre war er Mitglied des Vereins, 38 Jahre diente der Verbliebene dem Verein als Fahnenträger. Mit fester Treue und Gewissenhaftigkeit, unter Singe seiner ganzen Persönlichkeit ist er uns stets ein vorbildlicher Kamerad gewesen. Seine Verdienste sichern ihm unsere dauernde Dankbarkeit und einen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Vereins.

**Städtischer Militärverein Rüdritsch e. V.**  
Otto Matthes, Vorsitzender.



und „Eisenbarfüren“ lassen sich Blutarmit, Nervosität und Schwächezustände nicht heilen. Dazu bedarf es einer Neubehaltung des Gesamtoanismus, was sicher und schnell durch täglichen Genuß von Rödritscher Schwarzbier erreicht wird, dem seit Jahrhunderten berühmten Kräftigungstrunk. Rödritscher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Generalvertrieb: Richard Schwabe, Hauptstraße 78, Telefon 49.

**Laufende Buchführung, Revisionen, Steuerberatung, Verträge aller Art, Versicherungsbüro — Sanierungen**  
Bernhardt Felten, Riesa, Pestalozzistr. 2, Anr. 418

**Konzernfreies Margarinewerk**

mit zukünftigem Wertreklamesystem sucht zur sofortigen Neubesetzung des Vertreterpostens für Riesa und Umgebung einen bei der Detaillisten-Kundschaft eingeführten

**Herrn als Vertreter.**

Kundenkreis ist vorhanden. Angebote sind zu richten an: Holsteinische Margarine-Werke Hermann Netzow & Co. m. b. H., Hamburg 1, Schauenburger Straße 35.

Statt besonderer Anzeige!

Ihre Verlobung geben bekannt

**Alice Collmann  
Ernst-Joachim Möbius, Landwirt**

Tschernowitz b. Guben

Heyda b. Riesa, z. Z. Rittergut Wirschwitz i. Schl.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren unvergesslichen Entschlafenen

**Friedrich Moritz Schneider**

sagen wir nur hiermit allen, die uns durch Wort und Schrift, erhebenden Gesang sowie Blumenspende und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeugt haben, herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein kühles Grab nach.

Nünchritz und Dresden, den 23. Juli 1932.

In tiefstem Schmerz  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Landgurken**  
10 Pfund 50 Pfg.

**Paul Pfeifer**  
Hauptstraße 93.

**Lebensmittel-Titel**

Morgen Dienstag **Schlachtfest.** Ab 8 Uhr Weine, später die üblichen Schlachtaerichte.

**Admiral Boberten.**

Morgen **Schlachtfest.**

**Stadelheeren** Brecken, Bld. 10, verkauft Clara Striegler, Hauptstraße 34.

**Hausfrauen jetzt zuzufassen!**

**Pa. Liegnitzer Schlachtkurken**, 18 Pfund nur 1.—  
**Einlegegurken** 1/2, Zentner nur 1.—  
frische **Wohnen**, 3 Pfund 25 Pf.  
**Wickfrucht**, 1 Pfund 5 Pf.

**Ziegers Lebensmittelhalle**

Hauptstraße 84.

Heute eingetroffen **Angelschellfisch, Rabliten, Goldbarsch, Seelachs, Fischkaviar, Schollen** beste Qualität  
**Clemens Bürger.**

Anfertigung eleganter Damen- und Herrengarderobe Ausläge mit Stoff u. guten Zubehör von 60.00 an Paletots mit Stoff u. guten Zubehör von 58.00 an Damenostium mit gutem Seidenfutter v. 50.00 an Damenmäntel mit gutem Seidenfutter v. 45.00 an Herrenhemden gewöhre ich bis 15. 9. einen Abzug v. 10%.  
**Georg Eider, Riesa-Weida, Kreuzstraße 2, Riesa, Abteilung für Damen und Herren.**

**Zu vermieten**

Abd ab 1. Sept. d. J. im Grundstück Riesa, Hauptstraße 81, die Gewerbe-Räume im 1. Obergesch. (3 zweifelhafte Zimmer nach der Hauptstraße, 2 ein-felhafte dahinter). — Bisher Rechtsanwaltspraxis. Näheres bei Frau M. Möbius, Hauptstraße 81, I oder C. Möbius, Goethestraße 88, v.

**Darlehenssuchende**

werden gebeten, den Verlag des „Rieser Tageblattes“ sofort zu benachrichtigen, wenn sie Zuschriften erhalten, die — im Gegensatz zu den veröffentlichten Inseraten — nicht von Privatleibern, sondern von solchen Vermittlungsstellen ausgehen, die Vorauszahlung von Gebühren verlangen oder teure Inserate in sogenannten Finanzblättern empfehlen.

**6000 RM.**

auf 1. Hypoth. (Landwirtschaft) fest od. bis 1. Okt. gefucht. Off. unt. W 2468 an das Tageblatt Riesa.

**Anfängliches Mädchen**

21 J., sucht Stellung zum 1. 8. od. 15. 8. Weib. Anarb. an O. Wännel, Eisenberg i. Th., Kornmannstr. 6.

Für Hotel in Dresden-Neustadt wird per sofort tüchtiges, ehrl., fleißiges

**Mädchen**

von 22—30 Jhr. mit Nähkenntnis gefucht. Persönl. vorzuteil. mit Beweisk. in Riesa, Dienstag 10—12 u. 2—4 Uhr Standfeststr. 1, 3, 1.

**Mädchen in Landwirtschaft**

für sof. gefucht  
**Wetter, Babra Nr. 1.**

**Weißnähen**

wird erteilt Schügenstr. 11!

**Gebr. Rinderwagen** „Gottfelle“, „Stählchen“ spottbillig zu verkaufen  
**Quaststr. 67, pt.**

**Mammot-Motorrad** 300 ccm, guter Zustand, für 350.— Mk. bar zu verk.  
**Wrothenbainer Str. 45.**

**Wuterb. Sportl.-Wagen** zu verk. Zu erf. i. Tabl. Riesa.

**1 gebr. Mädchenrad** zu verkaufen. S. Winkler, Fahrradbdg., Hauptstr. 59.

**Sauerkirsch-Marmelade**



**Rezept**  
1 Pfund Sauerkirschen — entsteht gewogen — sehr gut zerdrücken, mit 1 Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten brauend durchkochen. Hierauf eine Normalpackung Opekta „Mässig“ zu 86 Pfg. hinzurühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gellermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden Frischen gewonnen fenden 10-Minuten-Topf.

**Opekta**

Achtung! Rundfunk! Sie hören über die Sender des Mitteldeutschen Rundfunks jeden Mittwochvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe!  
Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. 10r etwa 7 Pfg. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. 10r etwa 4 Pfg. Marmelade. Genauere Rezepte liegen jeder Packung bei.  
Heißes Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenüberzüge, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Vorauszahlung von 20 Pfg. in Briefmarken von der OPEKTA-GESSELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL 674  
Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

**Capitol Riesa Der Sänger von Sevilla.**

Ab Dienstag bis Donnerstag **Ramon Novarro** in seinem neuesten Tonfilm:  
Heute zum letztenmal „Es war einmal ein Walzer“.  
Spanien wird in diesem Film lebendig und der Zauber Sevillas! Ramon Novarro, der Liebling der Frauen, der Held „Ben Hur“ singt in diesem Film eine Reihe der schönsten Lieder. **Ramon Novarro singt deutsch.**

Kein Konflikt Sachsen - Reich

In einem Berliner Abendblatt war davon die Rede, daß zwischen der Reichsregierung und der Sächsischen Regierung ein Konflikt entstanden sei über einen Beschluß des Sächsischen Landtags zur Aufwertungsgeßgebung.

Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß von einem Konflikt nicht die Rede sein kann. Es handelt sich lediglich darum, daß im Sächsischen Landtag ein Aufwertungsgeß beschloffen worden ist, in dem die schon jetzt durch die Wohlfahrtslasten stark angepannten Gemeinden finanziell noch stärker belastet werden sollen.

Ungeachtet der insbesondere in Sachsen schwierigen Finanzlage hat das Reich sich mit der Frage beschäftigt, ob eine weitere Belastung der Gemeinden wirklich notwendig ist. Eine endgültige Entscheidung in der ganzen Angelegenheit ist überhaupt noch nicht getroffen, so daß aus diesem Grunde die Vorwürfe völlig abwegig sind.

Listenverbindungen und Anschließklärungen in Sachsen.

Dresden. Am Sonnabend mittag fand unter Vorsitz des Verbandswahlleiters Sachsen, Oberregierungsrat Dr. Kunze, der zu gleicher Zeit Kreiswahlleiter des Wahlkreises 28 (Dresden-Bauzen) ist, eine Sitzung des Verbandswahlaußschusses zur Feststellung der abgegebenen Erklärungen über Listenverbindungen in dem aus den drei sächsischen Wahlkreisen bestehenden Wahlkreisverband Sachsen und Anschließklärungen an die Reichslisten statt. Für sämtliche drei sächsischen Wahlkreise (28 - Dresden-Bauzen, 29 - Leipzig, 30 - Chemnitz-Weißau) und für den Anschluß an die entsprechenden Reichswahlkreise haben folgende Parteien Erklärungen abgegeben: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Kommunistische Partei Deutschlands, Zentrum, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern und Freiwirtschaftliche Partei, die allerdings im Wahlkreis 30 keine Liste aufgestellt hat. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Listen in den drei Wahlkreisen untereinander verbunden und den Anschluß an die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Die Wirtschaftspartei verbindet ebenfalls ihre drei sächsischen Listen und erklärt den Anschluß an die Reichsliste der bayerischen Volkspartei. Das Deutsche Landvolk hat sich ebenfalls für den Anschluß an die Reichsliste der Deutschnationalen Volkspartei entschieden und ihre Listen in den drei Wahlkreisen untereinander verbunden. Die Volksrechtspartei ist innerhalb des Wahlkreisverbandes verbunden mit der Liste des Christlich-Sozialen Volksdienstes, die Sozialistische Arbeiterpartei hat die drei Wahlkreisl Listen verbunden und den Anschluß an die Reichsliste der Kommunistischen Partei erklärt. Die Listen der Nationalsozialistischen Meinzentren usw., des Nationalsozialistischen Volksbundes für Wahrheit und Recht und der nur im Wahlkreis Chemnitz-Weißau vertretenen Gruppe des Nationalsozialistischen erzieherischen Mittelstandes sind in den drei Wahlkreisen miteinander verbunden und haben den Anschluß an die Liste 2 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) erklärt. Die Nationalsozialisten haben keine Verbindungserklärung abgegeben, offenbar weil die Kandidatenliste in allen drei Wahlkreisen übereinstimmt. Die Frist für die Anschließklärungen, die beim Kreiswahlleiter eingereicht werden muß, ist erst am 25. Juli abgelaufen.

Brüning in Dortmund

Auf dem Dritten Reichstreffen der DNR (Deutsche Jugendkraft), das mit seiner Kundgebung im Stadion „Rote Erde“ in Dortmund seinen Höhepunkt erreichte, hielt Reichsführer a. D. Dr. Brüning eine kurze Ansprache. Nicht Wacht allein könne den Staat retten, sondern Autorität, auf Freiheit und freier Zustimmung aufgebaut. Es gelte immer das Vaterland, die Verantwortung voranzustellen und sachliche Arbeit zu leisten. Das Zentrum kämpfe gegen die Herrschaft einer einzigen Partei, für Volksgemeinschaft, für Versöhnung und Frieden. Es wolle vor allem Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrheit.

Dr. Eugenber über die Frage der Entschuldung.

Liegnik. In einer Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei hielt Dr. Eugenber am Sonnabend eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die sogenannte „Dakille“ hat sich in weitem Umfange zu einem „Massacre von Giftgasen“ entwickelt. Sie leidet an dem falschen Grundgedanken der „Umschuldung“. Es gibt keine Kredite mehr, die man an die Stelle vorhandener Kredite setzen könnte.

Das Aufstehen eines neuen Wirtschaftslebens kann sich vielmehr nur aus der Erkenntnis entwickeln, daß nur ein ehrlich zusammenschließender Schuldner wert ist, wieder hochzukommen. Es muß ehrlich eingestanden werden, wie es aussieht. Die Reichsregierung, die das nicht tut, nimmt die Sünden der früheren Regierungen auf sich. Die nationalsozialistische Mundpropaganda redet unverantwortlicher Weise den Schuldnern vor, unter nationalsozialistischer Herrschaft würden ihre Schulden „gekriechen“. Wenn es etwas eracht würde, wären Schuldner und Gläubiger gleichzeitig erkräft und damit das ganze Volk. Das ist verwerfliches agitatorisches Geschwätz. Der ausländische und inländische Gläubiger muß bei der heutigen deutschen Lage froh sein, wenn er sein Kapital zurückerhält. In Bezug auf die Zinsen muß er bescheiden sein. Und sofortige Kündigung und Rückzahlung des Kapitals darf und kann er nicht erwarten.

Wiso muß eine „Konvertierung“, eine Umwandlung der in Frage kommenden Schulden in ganz niedrig verzinsliche und allmählich an tilgende Amortisationsschulden erfolgen. Der Markt muß von dem Gess der nicht rückzahlbaren Schulden entlastet und für diesen großen Schuldenabchnitt einmalige Tilgung und niedrige Verzinsung festgesetzt werden.

Dingeldey über Lausanne.

Dasseldorf. In einer Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei führte die Parteiführer Dingeldey zum Ergebnis der Lausanner Konferenz aus, daß ein wirtschaftlicher Fortschritt nicht zu verkennen sei. Lausanne aber habe gezeigt, daß die anderen immer noch nicht bereit seien, in der Frage der Wertschätzung das gleiche Recht dem deutschen Volke zuzubilligen. Es gelte durch Vereinigung dieser Fragen die Voraussetzungen zu schaffen, die es dem Deutschen Reichstag möglich mache, das Lausanner Abkommen zu ratifizieren.

Hitler spricht in Sachsen.

Zittau, Bautzen, Dresden, Leipzig.

Am Sonnabend traf der Führer der Nationalsozialisten, von Schlesien kommend, auf sächsischem Boden ein, um in Zittau, Bautzen, Dresden und Leipzig in vier gewaltigen Massenveranstaltungen zu sprechen.

Den Höhepunkt dieser Kundgebungen erreichte zweifellos diejenige auf dem Dresdner DSC-Platz. Nicht weniger als 100 000 Besucher warteten gespannt auf Adolf Hitler. Seit dem frühen Morgen waren die Straßen durch Nationalsozialisten im Brauhemd belebt, die Häuser trugen einen überaus reichen Schmuck an Hakenkreuzfahnen, wie er in dieser Masse noch nicht erlebt worden ist. Reibungslos vollzog sich der Zutritt der Besucher. Mit ungeheurem Jubel wurde der Einmarsch der Fahnen begrüßt. Kurz darauf traf der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten für Sachsen, Gregor Straher, ein und wurde stürmisch empfangen.

Blötzlich geht eine gewaltige Bewegung durch die Massen. Von fernher pflanzt sich, wie eine Woge rauschend, immer näherkommend, begeistertes Heilrufen fort, und dann plötzlich tritt Adolf Hitler durch das Spalier seiner Brauhemden hindurchschreitend, von kleinen Hitlermädchen Blumengrüße empfangend, auf das Podium. Die Musikkapellen setzen mit dem Präsentiermarsch ein und dann begrüßt der Landtagsabgeordnete Cuno Meyer die Massen. Nach ihm ergriff Adolf Hitler, wiederum umjubelt von den Hunderttausend, das Wort. Er sagte u. a.:

„Wenn in Deutschland jemand ein Recht hat, sich der Freiheit des deutschen Volkes anzunehmen und gegen den neuen Reparationsplan Stellung zu nehmen, dann sind es wir! (Brausender Beifall.)“

Wir haben dreizehn Jahre lang dagegen Stellung genommen und nicht die Parteien, über die jetzt zu Gericht geseßen

wird. Und wie hier, so ist es auf allen anderen Gebieten auch. Jetzt schreiben sie auf einmal gegen die Zeitungsverbote. Zehn Jahre lang hat man unsere Presse geknebelt, verboten, Verbote über Verbote hagelten nieder, im Wahlkampf wurden wir nicht auf vier Tage, nein, auf vier Monate verboten.

Jetzt soll das alles falsch sein. Die Herren haben jetzt so langsam eine Ahnung bekommen, daß eine

Museinnderseßung in Deutschland

statifindet, und zwar eine Museinnderseßung, bei der als Ergebnis nicht wieder ein faules Kompromiß herauskommt, sondern eine Museinnderseßung, bei der endgültig entschieden wird, ob Deutschland noch weiter diese 25 oder 30 oder 40 Parteien behalten soll, oder ob Deutschland wieder zu einer einzigen Willensbildung zusammengerissen werden soll. Was sie, wirtschaftlich, politisch und moralisch in den dreizehn Jahren aus Deutschland gemacht haben, ist Ihnen bekannt. Auch diesen Parteien selbst ist es bekannt und es ist so entseßlich, daß sie es nicht wagen, sich darauf zu berufen.

Als wir tausend Anhänger hatten, sagten die Parteien, es wäre Zufall, aber zehntausend seien ausgeschlossen. Als es zehntausend waren, sagten sie, daß die Partei ihren Höhepunkt erreicht habe. Als es hunderttausend waren, erklärten sie, der Höhepunkt sei jetzt überschritten. Und als wir eine Million zählten, sagten sie, es gehe bergab. Als wir sechs Millionen zählten, erklärten sie, jetzt löse sich die Partei auf. Und wenn wir am 31. Juli 15, 16 oder 17 Millionen zählen werden, dann werden sie erklären, wir sind geschlagen. Aus dem Kampf der Nationalsozialisten wird hervorgehen ein

zusammengefaßter Wille der deutschen Nation.

Die Kriegsoffer protestieren.

Bremen. Die beiden Kriegsofferverbände „Reichsverband“ und „Zentralverband Deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen“ veranstalteten am Freitagabend als Auftakt zu der Bremer Kriegsoffertagung eine öffentliche Protestkundgebung, in der einstimmig eine Entschließung angenommen wurde, in der es u. a. heißt:

„Die zahlreich versammelten Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen der in Verschmelzungsverhandlungen stehenden Verbände: Reichsverband Deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen und Zentralverband deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen erheben schärfsten Einspruch gegen das den Kriegsoffern durch zahlreiche Notverordnungen und Sparerlasse der Reichsregierung zugefügte Unrecht. Schwer enttäuscht sind sie insbesondere darüber, daß entgegen der Auffassung des Herrn Reichspräsidenten, keine weiteren Rentenerhöhungen bei den Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen zuzulassen, doch wiederum schwerer Einriß in das Versorgungsrecht durch die Notverordnung vom 14. 7. 1932 erfolgt sind.“

Mit aller Deutlichkeit ist festzustellen, daß die Mehrzahl der 400 000 versorgungsberechtigten Kriegerwaisen entrechtet und in ihrer Berufsausbildung auf schwerste gefährdet sind. Nachdem sowohl der 18. Auschuß des Reichstages für Kriegsoffertagen wie auch das amtliche Gutachterorgan des Reichsarbeitsministeriums, der Reichsausschuß der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen für eine einmütige Feststellung haben, daß eine Verringerung der Rente unerlässlich ist, erwartet die Versammlung bestimmt, daß die Reichsregierung unverzüglich Maßnahmen zur Beseitigung der sich immer mehr verschärfenden Not der Kriegsbefähigten und Kriegerhinterbliebenen durchführt.“

Kundgebungen der Eisernen Front

Die Eisernen Front veranstaltete in Breslau drei Kundgebungen.

Der Vertreter der Österreichischen Sozialdemokraten, Eisler, wies darauf hin, daß die Ereignisse in Deutschland nur vor allem der Wahlkampf von seinen Parteigenossen mit großem Interesse verfolgt werde. Der kommende Sonntag werde über das Schicksal der Arbeiterbewegung in ganz Mitteleuropa auf Jahre hinaus entscheiden. Der frühere Reichspräsident von Liegnik, Dr. Simons, nahm kurz zu

und dieser wird beherrscht sein von dem einen Grundgedanken:

„Alle Zukunft liegt in uns, weil nur in uns allein die Kraft liegen kann und in unserer Kraft liegt die Macht, und in der Macht liegt das Recht, und in dem Recht allein kann die Freiheit liegen, und in dieser Freiheit allein kann das tägliche Brot seine Wurzel finden.“

Was übernehmen wir?

Wir wissen, es ist nicht leicht, aber gerade, weil die Aufgabe heute größer ist denn je, müssen die Kräfte für diese Aufgabe größer sein als früher.

Und wenn das deutsche Volk früher glaubte, sich den Luxus dieser Zerspaltung leisten zu können, dann ist das heute unmöglich. Und wenn die Gegner damit rechnen, daß es irgend etwas geben könnte, was uns von unserem Ziel wegbringen wird oder muß, so mögen sie sich ja nicht täuschen. Sie sollen sich nicht täuschen in der inneren Sehnsucht nach Ordnung und Disziplin und dem Sich-Zueinander-Bewegen und Sich-Aneinander-Gewöhnen.

Nicht die Zersahrenheit unseres Volkes kann uns die Stärke geben, die wir zur Erfüllung unserer großen Aufgabe brauchen. Wir wissen genau, es ist nicht leicht, die Erbschaft jener zu übernehmen, die es einst leichter hatten, die einen Staat übernommen haben, der immer noch reich war.

Deutschland und sonst nichts

Denken Sie an die Millionenmassen, die zusammengehören, kämpfen und eingen und für die Sie nun eintreten müssen! Sehen Sie einmal nicht vor sich Klassenunterschiede, sondern sehen Sie einmal vor sich Deutschland und sonst nichts!

Und dann marschieren Sie, das weiß ich, dorthin, wo seit dreizehn Jahren die Fahnen dieses Deutschland getragen worden sind! (Spontan erheben sich die riesigen Menschenmassen und singen mit erhobenem Arm das Lied der Deutschen.)

Nach Adolf Hitler sprach der Reichsorganisationsleiter der Partei, Gregor Straher. Auch seine Worte waren eine leidenschaftliche Anklage an das heutige System. Er zeigte in wuchtiger Sprache, warum der Nationalsozialismus dem Marxismus Todfeindschaft angelegt habe. Dann zeichnete er das nationalsozialistische Wollen, so zur Arbeitsbeschaffung, und die Ueberwindung des heutigen Leerlaufes der Wirtschaft durch Ablösung der liberalistischen Weltanschauung durch den Staatsbegriff des Nationalsozialismus. Die Arbeit müsse wieder gedeelt werden, und das könne nur geschehen, wenn ihr sittlicher Wert vom Staat anerkannt werden würde. Das Vertrauen der Massen in den heutigen Staat sei verloren gegangen; jetzt gelte es, der Bewegung, die im Manne Platz zu machen, der heute vom Vertrauen des Volkes getragen würde.

Wie sie gekommen waren, so zogen die Massen ohne Zwischenfall in Disziplin wieder ab. In allen Orten, in denen Adolf Hitler am Sonnabend sprach, stand die Stadt in seinem Zeichen.

Von Dresden aus begab sich der Führer der Nationalsozialisten unter Benutzung von Kraftwagen und Flugzeug nach Leipzig, wo er ebenfalls zu einer begeisterten Zuhörerkrone sprach und dort die gleichen Gedankengänge entwickelte wie in Dresden.

Bremen. Auf der hiesigen gemeinsamen Tagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen sowie des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen, die eine Verschmelzung der beiden Kriegsofferorganisationen herbeiführen will, fand gestern vormittag in Anwesenheit von 1500 Delegierten, Ehrengästen und Gästen eine eindrucksvolle Totengedenkfeier statt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbefähigter und Kriegerhinterbliebenen Lehmann, hielt eine Gedächtnisrede. Er wies auf die große Zahl von Familien der Hinterbliebenen hin und betonte immer wieder, daß das deutsche Volk nicht nur den Kriegsoffern gegenüber eine Ehrenschuld anerkenne, sondern auch abzutragen habe. Die Kriegsofferorganisationen gelobten auch auf dieser wichtigen Tagung wieder als Dank an die Kameraden, ihre Arbeit, Hilfe und Unterstützung den Hinterbliebenen zu widmen. Nach der Feier wurden auf dem Ehrenfriedhof von Wall zwei Kränze niedergelegt.

Dann erfolgte die Eröffnung der eigentlichen Tagung, wobei der zweite Vorsitzende des Zentralverbandes, Butterbrodt, die Teilnehmer begrüßte. Dann folgten die Begrüßungsansprachen der Vertreter der verschiedenen Verbände, sowie der geladenen Ehrengäste. Im Namen des Senats begrüßte Dr. Sprengle die Teilnehmer und wies auf die Notwendigkeit des Bestehens der Kriegsofferorganisationen in der heutigen Zeit hin. Er begrüßte den Zusammenschluß der Kriegsofferorganisationen und wünschte der Tagung einen vollen Erfolg. Oberregierungsrat Henrichhausen überbrachte die Grüße des Reichsarbeitsministeriums und des Versorgungsamtes Oldenburg. Er habe Auftrag, die Tagung mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und dem Ministerium ausführlich über den Verlauf zu berichten. Nach den Begrüßungsansprachen folgten Vorträge.

den Vorgängen in Preußen seit dem 20. Juli Stellung. Er habe den Eid geleistet, Diener der Gesamtheit zu sein. Kein Beamter könne das reinere Herz als der Sozialdemokrat, dessen Leben und Ueberzeugung Dienst an der Gemeinschaft sei. Auch der ehemalige Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, erklärte, die Nationalsozialisten würden die Macht nicht ergreifen, das Ergebnis der Wahl werde sie daran hindern. Grzesinski erwähnte zur Disziplin und sagte, die Angriffsmethode und der Zeitpunkt, an dem gehandelt werden solle, würden von der Partei bestimmt.

## Kriegsgefühle in Südamerika

Buenos Aires, 25. Juli. Nachrichten, die über Muncion hier eingetroffen sind, besagen, daß eine Abteilung von 1400 Mann mit Artillerie von einem bolivianischen Grenzort gegen die Stellungen der Grenztruppen von Paraguay vorrückte. Wie aus La Paz gemeldet wird, werden in der Gegend von Gran Chaco paraguayische Truppen zusammengezogen. Nach Nachrichten aus Salta sollen 25 bolivianische Flugzeuge nach der voraussichtlichen Front abgegangen sein.

## Truppenbewegungen an der Grenze zwischen Bolivien und Paraguay.

Buenos Aires, Nachrichten, die über Muncion hier eingetroffen sind, besagen, daß eine Abteilung von 1400 Mann mit Artillerie von einem bolivianischen Grenzort gegen die Stellungen der Grenztruppen von Paraguay vorrückte. Wie aus La Paz gemeldet wird, werden in der Gegend von Gran Chaco paraguayische Truppen zusammengezogen. Nach Nachrichten aus Salta sollen 25 bolivianische Flugzeuge nach der voraussichtlichen Front abgegangen sein.

## Widersprechende Siegesnachrichten.

Buenos Aires, Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge ist in der Nähe von Sao Paulo eine erbitterte Schlacht zwischen Aufständischen und Regierungstruppen im Gange. Die Aufständischen behaupten, die Regierungstruppen seien geschlagen und ihren Oberbefehlshaber, General Lavros, gefangen genommen zu haben. — Diese Meldungen werden von Regierungsseite auf das entschiedenste dementiert. Regierungsflugzeuge haben den italienischen Dampfer Capatza verbrannt, 25 000 Galonen russisches Petroleum zu landen.

In Rio de Janeiro wurden von den Studenten strotzender feindselige Kundgebungen veranstaltet, wobei der Rücktritt des Präsidenten verlangt wurde.

## Eine Rede des französischen Kriegsministers.

Paris, Auf dem Bankett des Kongresses der französischen Reservisten in Dijon hat der alte Kriegsminister Paul Besson eine Rede gehalten, in der er erklärte, Frankreich habe, abgesehen von seiner Verteidigung, auf den Krieg verzichtet und zwar in anderer Weise als bloß durch Worte. Unter Hinweis auf das Sparprogramm erklärte Kriegsminister Paul Besson, man müsse dem Weltfrieden ein Ende bereiten. Man müsse das Sicherheits- und das Abrüstungsproblem mit einander verbinden. Ministerpräsident Herriot würde in Genf und in Lausanne eine gemeinsame Front zwischen Frankreich, England und Amerika nicht verwirklicht haben, wenn die Verteidigungsminister dieser Länder nicht, ohne irgend etwas ihrer nationalen Verteidigung aufzuopfern, die notwendigen Elemente für eine internationale Verhandlung geliefert hätten, ohne die jedes Land isoliert werden würde.

## Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Berlin, Reichskanzler von Papen ist gestern früh in Begleitung des Reichsinnenministers Freyberg von Gopl nach Berlin zurückgekehrt.

## Otto Braun antwortet dem Reichskanzler.

Berlin, Die Montanbank veröffentlicht einen Brief des früheren preussischen Ministerpräsidenten Dr. h. c. Braun an den Reichskanzler von Papen, in dem der Ministerpräsident auf das Schreiben des Reichskanzlers vom 21. Juli antwortet. Braun nimmt zunächst zu der vom Kanzler gegebenen rechtlichen Beurteilung seines Schrittes Stellung, wobei er nochmals die Verantwortung gegen das Vorhaben der Reichsregierung einlegt. Am Schluss seines Briefes gibt Braun dem Wunsch Ausdruck, seine Stellungnahme im Mundfunk ebenfalls darlegen zu dürfen.

## Die Immunität Orzeszinski.

Berlin, Die Staatsanwaltschaft I Berlin ist nach Prüfung der Rechtslage zu der Auffassung gekommen, daß hinsichtlich des Strafantrages des Militärbehördenchefs auf Einleitung eines Strafverfahrens gegen Orzeszinski, Dr. Weich und Helmreich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, der bisherige Polizeipräsident durch seine Immunität als Abgeordneter im Preussischen Landtag geschützt sei. Bevor ein Strafverfahren eingeleitet werden könne, müßte also erst diese Immunität vom Landtag aufgehoben werden. Das Verfahren gegen Dr. Weich und Helmreich nehme seinen Fortgang.

## „Reichsverband der Erwerbslosen“.

In Göttingen wurde ein Reichsverband deutscher Erwerbsloser e. V. gegründet. Der Verband bezweckt in erster Linie den Zusammenschluß aller erwerbslosen Hand- und Kopfarbeiter ohne Berücksichtigung der Parteizugehörigkeit und einen wirtschaftlichen Ausgleich seiner Mitglieder im gegenseitigen gegenseitigen freiwilligen Hilfsdienst.

## So wird's gemacht!

Dresden, Aus Prag wird dem Telex-Service berichtet: Deutsche unter der Farnkappe von Solothurn mühten bei dem Prager Solothurnerfest, die Ehre der tschechischen Nation zu retten. Von den Soldaten der Prager Garnison, die an den tschechischen Übungen teilnahmen, war, wie sich herausstellte, beinahe die Hälfte Deutsche, etwa 30 Prozent Ungarn und nur 20 Prozent Tschechen und Slowaken. Das kommt daher, weil sich die Prager Garnison überwiegend aus Deutschen und Ungarn zusammensetzt, was aber die tschechische Presse, um das nationale Gepräge des Solothurnerfestes nicht in ein schiefes Licht zu rücken, wohlweislich verschweigt.

## Boincaré über die Bedeutung des englisch-französischen Vertrauensabkommens.

Paris, „Excelsior“ veröffentlicht gleichzeitig mit der Zeitung „Nation“ in Buenos Aires einen Artikel von Boincaré, der sich mit dem englisch-französischen Vertrauensabkommen beschäftigt. Es heißt darin, das englisch-französische Vertrauensabkommen habe zu den verschiedenartigsten Auslegungen und den widersprüchlichsten Kommentaren Anlaß gegeben. Ein großer Teil der englischen Presse habe den Standpunkt eingenommen, daß es sich keineswegs um eine Erneuerung oder um eine Wiederaufnahme der Entente cordiale handele. Deshalb? Weil, wie die englische Presse betont, auch andere Nationen dem Abkommen bereits beigetreten seien oder ihm beitreten könnten. Dieser Grund sei, so schreibt Boincaré, bei weitem nicht entscheidend. Denn so schreibt Boincaré, die erneuerte oder verjüngte Entente cordiale zu erweitern. Das neue



# Das deutsche Lied.

## 11. Deutsches Sängerbundesfest in Frankfurt. Leipzig Ort des nächsten Sängerbundesfestes. Das erste Hauptkonzert.

Die Bünde Ausland, Baden, Hannover, Nassau, Ostpreußen, Pfalz, insgesamt etwa 5000 Sänger bestritten am Sonnabend unter Prof. Fritz Gause das erste Hauptkonzert. Trotz der gewaltigen Sängerschare standen alle Ehre über dem üblichen Niveau von Massenführern in großumrissigem Alt fresco-Stil.

Mozarts klassische Kantate „Die Seele des Weltalls“ (bearbeitet von H. Werle) war als Massensong von grandioser Wirkung. Geheimrat Dr. Hammer Schmidt stellte in seiner Rede unter hartem Beifall mit, daß die Jeltzerische Liedertafel ehrenhafter in den Deutschen Sängerbund aufgenommen worden sei, wofür Prof. Georg Schumann, der Leiter der Berliner Singakademie und der Jeltzerischen Liedertafel dankte. Zwei Ehre aus dem deutschen Varnah von Jos. Bus und Koptisches Lied von Wilhelm Kündel huldigten Goethe. Auch der Pfälzische Sängerbund unter seinem Chorleiter Christian Ott. Zweibrücken gedachte Goethes. Das Jeltzerische Bundeslied „Der Harsenpieler“ in der Bearbeitung von Kündel, kam ausgezeichnet zum Vortrag. Der Gesamtchor „Freiheit, die ich meine“ von Karl Groß brachte eine volkstümliche Note in die Vortragsfolge. Kurt Bismanns „Reiger Gedanken, dängliches Schwanken“ mit Klavier wurde von Prof. Gause musikalisch gestaltet. Alle Ehre nach Goethe-Texten waren Erb- bzw. Uraufführungen. Der Badische Sängerbund unter Leitung von Karl Weidt brachte die alten Meister Kreuzer und Sicker schlichtwürdig zu Ehren und erntete härtesten Beifall. Döbergraves „Vob Gottes“ beendete wichtig das Konzert.

Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Hammer Schmidt. Den Mittelpunkt seiner Rede bildete die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Bundes an die Pfälzische Liedertafel.

## Das zweite Hauptkonzert.

Die große Frankfurter Festhalle war wieder dicht gefüllt, als am Samstag nachmittags das zweite große Hauptkonzert des Sängerbundesfestes begann. Rund 9000 Sänger, die von den Bänden Hessen, Nordmark, Pommern, Rheinprovinz, Sachsen, Schwaben und Westfalen gestellt wurden, füllten das mächtige Podium. Die Leitung der Gesamtchöre lag bei Rudolf Hoffmann-Vogel, der eine sehr abgerundete Leistung vollbrachte und mit seiner Sängerschär fittmisch applaudiert wurde. Das Programm war diesmal sehr volkstümlich gehalten. Einen breiten Rahmen nahm das deutsche Volkslied ein. Eingeleitet wurde das Konzert mit einer Uraufführung. Der Gesamtchor brachte das Färmerlied (Intrada) aus Goethes „Rauk“ mit Blasorchester von Walter Rein zum Vortrag. Die Neuschöpfung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Nach einer kurzen Ansprache des stellvertretenden Bundesvorsitzenden folgten zwei große Ehre ohne Begleitung „An den Mond“ (Goethe) von Alfred Schubert und eine Uraufführung von Otto Jochim „Das alte Lied“. Besonders der letzte Chor hatte starken Beifall. Mit Einzelvorträgen trat bei diesem Konzert der schwebische Sängerbund unter Leitung von Bundeschorleiter Wilhelm Nagel-Erlingen a. N. hervor. Der Jubel war nach dem Vortrag von „Der König in Thule“ und „Schöne Augen, schöne Strahlen“ (nach Johannes Brahms) so stark, daß sich der Dirigent zu einer Wiederholung entschließen mußte.

Den Abschluß der Programmfolge bildete ein großer Chor mit Blasorchester von Joseph Marx „Morgensonne“. Am Abend verammelten sich die in Frankfurt anwesenden deutschen Sänger zu einer großen Kundgebung im Stadion. Nachdem etwa 20 000 Sänger unter Leitung des Vorsitzenden des Musikschulwesens des Deutschen Sängerbundes, Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Laug-Kassel, das Bundeslied v. Jeltzer, Schuberts „Sanctus“ und Rauns „Deimatgebet“ vorgetragen hatten, hielt der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Dr. Karl Hammer Schmidt, eine Ansprache. Die Kundgebung sollte zeigen, daß die Grenzen der Staaten nicht mit den Grenzen des Deutschtums zusammenfielen. Die deutschen Sänger würden fest zusammen-

Abkommen öftne die Tür zu einer wirklichen Zusammenarbeit. Alles hänge von der Wachsamkeit und Beständigkeit der transsylvanischen und der englischen Regierung ab. Das Gelände sei vorbereitet, aber die Grundfesten müßten noch erst errichtet und die Mauern aufgebaut werden. Das Werk werde lange Zeit in Anspruch nehmen. Was komme es darauf an? Hauptfrage sei, daß der anfangs vorhandene gute Wille weiter bestehen bleibe, und daß die transsylvanische und die englische Regierung ihre anfänglichen Absichten verwirklichen. Es handele sich jetzt nicht mehr um eine Zusammenarbeit, sondern es handele sich darum, wie es auch im Abkommen selbst heiße, die Bemühungen Frankreichs und Englands, ihre Arbeiten und ihre Erfahrungen zu vereinen, um zu einer guten Verständigung der Völker in Europa und in der Welt beizutragen und um die Friedensorganisation vorzubereiten. Das lasse sich weder in einem Tage, noch in einem Monat, noch in einem Jahre durchführen. Was komme es darauf an? Man müsse den Anfang machen; daran sollte man arbeiten. Man müsse Vertrauen haben, daß das Werk beendet werden könne, und jetzt schon Herriot und seinem Kollegen danken, daß sie den Anfang gemacht haben.

## Umgestaltung der Gewerbevereinigungen in Sowjetrußland.

Moskau, Die Presse veröffentlicht einen Regierungsbescheid über die Umgestaltung der Tätigkeit der Gewerbevereinigungen. Durch die Umgestaltung soll eine größtmögliche Erweiterung der Produktion von Verbrauchsgütern durch die Gewerbevereinigungen erreicht werden. Der Bescheid sieht konkrete Maßnahmen für den organisatorischen Aufbau des Gewerbevereinigungsnetzes, die Rohstoffbeschaffung, die Produktion, den Absatz, die Preisgestaltung, die Finanzierung usw. vor. Den Gewerbevereinigungen wird das Recht gewährt, für den Bedarf ihrer Produktion verschiedene Arten von Rohstoffen und Materialien allerorts ungehindert zu beschaffen, ferner das Recht des unmittelbaren Verkaufes von Erzeugnissen, die aus selbstbeschafften Rohstoffen hergestellt sind, auf Märkten und in Bäden zu den jeweiligen Marktpreisen. Die Bestimmungen, wonach die Gewerbevereinigungen Aufträge staatlicher Institutionen und anderer Genossenschaftsorganisationen unbedingt annehmen müßten, sind aufge-

halten, möge kommen was wolle. In der deutschen Sängerschenschaft herrsche Einigkeit zwischen Nord und Süd, Einigkeit zwischen den deutschen Stämmen.

Der Redner forderte die Zehntausende auf, für das deutsche Lied und das deutsche Volkstum Treue zu geloben. Das Deutschlandlied beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

## Das dritte Hauptkonzert.

Das dritte und letzte Hauptkonzert des 11. Deutschen Sängerbundesfestes fand gestern vormittag statt. In der überfüllten Festhalle waren 10 000 Sänger verammelt, die von den Bänden Alpenland, Bayern, Berlin, Brandenburg, Franken, Mitteldeutscher Sängerbund, Saar, Westfalen, Sachsen, Provinz Thüringen und Westfalen gestellt wurden. Zuerst kam mit einem Gesamtchor G. Schumann zu Ehren, dessen Motette „Was ich auf, ruft und die Stimme“ von den vereinigten Sängerbänden vollendet vorgetragen wurde. Die ersten Einzelvorträge wurden vom mitteldeutschen Sängerbund gesungen, der die Ehre „Hummische Sprüche“, „Meeresstille und glückliche Fahrt“, „Beherrschung“ und „Gottes ist der Orient“ meisterhaft zum Vortrag brachte. Bundeschorleiter Dr. h. c. Robert Laug-Kassel, der die Leitung innehatte, konnte mit seinen Sängern zufrieden sein, da sie seiner Stabsführung mit voller Anteilnahme folgten.

Die nun folgenden Einzelvorträge des Sängerbundes Berlin-Brandenburg unter Leitung des Bundeschorleiters Hanns Niehmer-Berlin bildeten wohl den Höhepunkt des Konzertes. Die Gegenüberstellung der neuen Bearbeitung von „Beherrschung“ und „Meeresstille und glückliche Fahrt“ zu den bereits vorgetragenen Bearbeitungen dieser Lieder verheißte ihre Wirkung nicht. Auch die Uraufführung des „Liedes der Wandernden“ von Fritz Steined fand die Zustimmung der großen Zuhörerschaft. Den Abschluß und das Erlebnis dieses Sängerbundes brachte der Abschlußchor „Palmsonntagmorgen“ von Max Gaar. Frau Mia Neufinger-Thoenissen (Berlin) sang das Sopran solo sehr gut und das Städtische Orchester, verstärkt durch das Rundfunk-Sinfonie-Orchester, erledigte sich seiner Aufgabe ebenfalls ohne Fabel. Nach Schluß des Chores brach unbeschreiblicher Jubel und nichtendendes Beifalllärm los. Das Orchester und die Sänger stimmten das Deutschlandlied an, das alle Anwesenden mitsangen. Mit dem Ausbringen des Sängerbundesfestes fand die letzte große Veranstaltung des Sängerbundes ihr Ende.

Mit der Leitung der Gesamtchöre waren die Dirigenten Prof. Gustav Wöhlgemuth-Leipzig und Hofrat Professor Viktor Reiborfer-Wien betraut.

## Der Sängerbund.

Der gekrönte Festzug vom 11. Deutschen Sängerbundesfest war ein unvergeßliches Erlebnis nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die vielen Hunderttausende, die den Festzug als Zuschauer miterlebten. Sänger und Publikum verband ein gewaltiges Begegnis zum deutschen Lied und zur deutschen Einheit und Einigkeit. Unbeschreiblicher Jubel schloß namentlich den auslanddeutschen Vereinen entgegen, die überaus stark im Festzug vertreten waren. Der Vorbeimarsch des gewaltigen friedlichen Demonstrationstrahmens dauerte 5 Stunden und als die letzten Gruppen das Ende erreichten, war die Dämmerung bereits herein-

Schon Stunden vor Beginn des Festzuges waren die Straßenmüde, die der Festzug passieren sollte, dicht besetzt. Aus dem ganzen Rhein-Main-Gebiet waren Tausende und Abertausende seit den frühen Morgenstunden mit der Eisenbahn, mit Lastautos und vielsch auch zu Fuß herbeigeströmt. Man darf die Zahl der Zuschauer auf eine halbe Million schätzen. Der Festzug bestand aus acht Gruppen und wurde eröffnet durch einen historischen Teil, der die Entwicklung des deutschen Liedes unter Berücksichtigung des Chorgesanges zeigte.

Um 18 Uhr machte der Zug für zwei Minuten halt. Die Musikkapellen intonierten „Ich hat' einen Kameraden“ und unter dem Gesänge aller Glieder der Kirchen wurde auf diese Weise der Gefallenen gedacht.

Der Deutsche Sängerbund beschloß am Sonntag, das nächste Sängerbundesfest im Jahre 1927 in Leipzig abzuhalten.

Bohen; noch laufende Aufträge werden auf dem Wege freiwilligen beiderseitigen Uebereinstimmens geregelt. Wirtschaftliches Mitglied des Gewerbevereinigungsnetzes ist das Mittel, das selbstständig über eigene Betriebsmittel und Eigentum verfügt und das Recht auf Bankkredit genießt. Gleichzeitig enthält der Bescheid die Anweisung, Maßnahmen zur Befestigung der Privatindustrie und Gewerbetreibenden-Kaufleute der Gewerbetreibenden der Hausindustrie zu treffen. Der Gewerbevereinigungsnetzes wird zur Pflicht gemacht, den Hausindustriellen, die nicht genossenschaftlich organisiert sind, alleseitige Unterstützung zu erteilen bei ihrer Vorkauf mit Materialien und bei der Förderung des Absatzes ihrer Waren, wobei die Gewährung von Vorständen und der Abschluß von Verträgen angewandt werden sollen. Die Regierung glaubt, daß die Mittel der täglichen Bedarfs die Hauptproduktion der Heimgewerbevereinigungen sein müssen.

## Politischer Zusammenstoß in Augsburg.

Augsburg, Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung, in der Dr. Goebbels sprach und die vollkommen in Ruhe auseinanderging, kam es abends bei der Abfahrt auswärtiger SA-Mitglieder in der Wartehalle zu einem Zusammenstoß mit Reichsbannerleuten und Kommunisten. Die Schußwunde eines nationalsozialistischen Autos wurde plötzlich eingeworfen und dabei mehrere SA-Leute verletzt. Es fiel hierauf ein Schuß von dem Lastauto, durch den ein Reichsbannermann leicht verletzt wurde. Schließlich entspann sich ein allgemeines Handgemenge, so daß die Polizei erst nach längerer Dauer die Ruhe und Ordnung wieder herstellen konnte. Bei der polizeilichen Untersuchung des Wagens wurden keine Waffen gefunden.

## Devabem-Urteil am nächsten Sonnabend.

Berlin, Die Weidbogens im Devabem-Prozess haben schon in der Sonnabend-Sitzung ihr Ende gefunden. Bei den letzten Worten der Angeklagten Juppel, Waker Gremer und Klauke widerholte sich der Vorgang, daß jeder den anderen belakete. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wichols erklärte daraufhin, er könne nun auf jede Replik verzichten, da ja die Angeklagten selbst ihm diese Aufgabe abgenommen hätten.

Diese ganze Woche soll zur Urteilsberatung verwendet werden. Das Urteil wird am Sonnabend gesprochen.

# Groenhoff tödlich abgestürzt.

Fliegerlager Wassertuppe, 25. Juli. Der ausgezeichnete Segelflieger Günther Groenhoff, der den Weltrekord für Fernsegelflüge innehatte, fand in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends bei einem Flug durch ein Gewitter seinen Tod.

Die Gewitterfront erreichte gegen 6 Uhr abends die Wassertuppe. Am Nord- und Westhang waren zahlreiche Maschinen startbereit, unter denen sich auch das Segelflugzeug „Fasnie“ Groenhoffs befand. Der Flieger stieg schon auf und flog nach der Richtung Meburg davon. Wahrscheinlich verlagte die Steuerung, und das Flugzeug stürzte ab. Groenhoff sprang mit einem Fallschirm ab; anscheinend war aber die Höhe zu gering, und der Fallschirm konnte sich nicht mehr richtig entfalten. Beim Aufprallen auf die Erde wurde Groenhoff tödlich verletzt.

Der verunglückte Günther Groenhoff hat ein Alter von 24 Jahren erreicht. Trotz seiner Jugend gehörte Groenhoff bereits seit mehreren Jahren zu den Ersten der deutschen Segelfliegerei, wenn man ihn nicht sogar als den Besten dieser Sportart bezeichnen muß. Groenhoff war u. a. Inhaber des Hindenburg-Preises. Er war in Frankfurt am Main als Sohn eines Barbers beheimatet. Seit 1926 war er praktisch in der Fliegererei tätig. Tamsals nahm er zum ersten Male an einem Segelflugkurs in der Segelfliegerschule Rostlin teil. In der Folgezeit wurde Groenhoff auch zum Verkehrsflieger ausgebildet. Später widmete er jedoch seine ganze Kraft wieder der Segelfliegerei, die nicht zum mindesten durch seine Arbeit und seine hervorragenden Flüge in den letzten Jahren außerordentlich an Volkstümlichkeit gewonnen hat.

Auch für die Wissenschaft ist Groenhoffs Fliegererei von großer Bedeutung gewesen. Schon die erwähnten Viehordnungen brachten eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. Man hätte wahrscheinlich, wenn ihn nicht jetzt schon das Fliegergeschick erreicht hätte, von ihm noch große Taten sowohl auf fliegerischem, als auch auf dem Forschungsgebiet zu erwarten gehabt.

## Das Reichstabinett zusammengesetzt.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichstabinett ist heute vormittag, wie angekündigt, um 11.30 Uhr zu einer Sitzung zusammengesetzt, in der neben der Berichterstattung des Reichsfanzlers über die Stuttgarter Länderkonferenz und einer Besprechung der für heute nachmittag vorgesehenen Tagung des Ueberwachungsaußschusses des Reichstages, wie angekündigt, auch die wirtschaftlichen Aufgaben der Reichsregierung auf der Tagesordnung stehen. Im Zusammenhang mit diesen Fragen wird von unterrichteter Seite betont, daß in dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung nichts von irgendwelchen Zwangsmaßnahmen enthalten ist. Im übrigen trifft es auch nicht zu, daß der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Reichskommissar oder als Trennhänder der Reichsregierung für die Bekämpfung der Bergwerksangelegenheit eingesetzt werden soll. Allerdings wird die Reichsregierung die ganzen in der letzten Zeit verfolgten Reichsbeteiligungen an den verschiedenen Betrieben in den Kreis ihrer Beratungen einbezogen.

## Die heutige Sitzung des Ueberwachungsaußschusses.

Berlin. (Funkpruch.) Zu der Sitzung des Ueberwachungsaußschusses des Reichstages, die um 2 Uhr nachmittag begann, waren die Vertreter der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei und des Landvolks wieder nicht erschienen, ebenso nicht die Wirtschaftspartei. Dagegen nahm Abg. von Einbeiner-Wildau (Konservativ) an der Sitzung wieder teil. Die drei Vertreter der Reichsregierung, Reichsfanzler v. Papen, Reichswehrminister Schleicher und Reichsinnenminister v. Gaal, deren Anwesenheit der Ausschuss gewünscht hatte, waren pünktlich zur Stelle. Mit ihnen erschien ein großer Stab von Ministerialbeamten, insbesondere die Sachreferenten der Ministerien für die einzelnen vom Ausschuss zu behandelnden Materien. Auch der Reichsrat war in der Montagssitzung sehr zahlreich vertreten. Für das Reichstagspräsidium wohnte Vizepräsident von Kardorff der Sitzung bei.

Auf der Tagesordnung standen zunächst die Anträge zu den Notverordnungen vom 20. Juli 1933 über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und über den Ausnahmezustand. Der Zentrumsantrag verlangt die Aufhebung dieser Notverordnungen. Ein Antrag der Kommunisten fordert die Zurückziehung des Reichskommissars für Preußen und der kommunistischen preußischen Regierung, die Aufhebung des Besatzungszustandes, des Demonstrationsverbotes, der Besetzung der kommunistischen Citrusdruckerei in Berlin, des Verbots kommunistischer Zeitungen, Versammlungen, Plakate und Flugblätter. Der sog. dem. Antrag verlangt schließlich die Aukerkräftigung der beiden Notverordnungen vom 20. Juli, stimmt also inhaltlich mit dem Zentrumsantrag überein.

Somit begründete Abg. Dr. Dreifisch (SPD.) die Anträge seiner Partei.

## Personalveränderung auch unter den preußischen Landräten.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, beschäftigt sich der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, gegenwärtig mit der Frage, ob auch unter den preußischen Landräten unaufschiebbare Personalveränderungen vorgenommen werden müssen. Wenn in einem Berliner Vormittagsblatt davon die Rede ist, daß weitere Personalveränderungen in Preußen nicht in Frage kommen, so bezieht sich dies, wie von zuständiger Stelle betont wird, lediglich darauf, daß die erste Prüfung der Personalangelegenheiten der leitenden preußischen Verwaltungsbeamten, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten zunächst abgeschlossen ist.

Dr. Bracht hat, wie wir weiter erfahren, die Aufhebung der Immunität des Landrates Hausmann beantragt, gegen den ein Verfahren wegen Verletzung der alten Armee eingeleitet werden soll. Landrat Hausmann war, wie erinnerlich, seinerzeit Mittelpunkt einer heftigen Auseinandersetzung der Öffentlichkeit, indem ihm der Vorwurf gemacht wurde, daß er in einer öffentlichen Wahlrede herabwürdigende Äußerungen über die alte Armee getan habe.

## Die Unterredung von Papen — Simpfendorfer.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsfanzler von Papen und Reichsinnenminister von Gaal empfingen gelegentlich ihres Stuttgarter Aufenthaltes den Reichsführer des Christlich-Sozialen Volksbewegungs Reichstagsabg. Simpfendorfer. Simpfendorfer leitete, wie vom Christlich-Sozialen Volksdienst dem Nachrichtenbüro des VDA mitgeteilt wird, eingehend die Stellung des Volksdienstes dar, betonte außer-

politisch die entschiedene Ablehnung des Lausanner Abkommens, forderte innenpolitisch Wahrung der Güter der Juni-Notverordnung und eine aktive christliche Kulturpolitik.

## Beteiligung Deutschlands an dem Meinungsaußtausch auf Grund des Vertrauensabkommens.

Berlin. (Funkpruch.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, hat die Reichsregierung in der Annahmehaltung des sogenannten Vertrauensabkommens auf Grund der von ihr eingereichten Erklärungen der britischen Regierung nunmehr mitteilen lassen, daß sie bereit sei, sich gemäß der englisch-französischen Erklärung vom 13. Juli in den eintretenden Fällen an einem offenen Meinungsaußtausch über die in der Erklärung erwähnten europäischen Fragen zu beteiligen. Eine entsprechende Mitteilung geht auch der französischen Regierung zu, die inzwischen ebenfalls an die Reichsregierung die Aufforderung zum Beitritt zu der Erklärung gerichtet hat.

## Gründung einer Reichsgemeinschaft für deutsche Siedlungswesen.

Wien. (Funkpruch.) Nachdem vor kurzem in Berlin eine vorbereitende Konferenz der Siedlungsführer und Siedlungsbeamten zum Zwecke einer gemeinsamen Aktion stattgefunden hatte, ist jetzt eine Reichsgemeinschaft für das deutsche Siedlungswesen gegründet worden. Zum Führer dieser Reichsgemeinschaft wurde der Chefredakteur der Wochenzeitung „Freies Volk“, Dr. G. G. G. gewählt. Dem erweiterten, als Reichsleiter-Ausschuss gebildeten Vorstande gehören auch die Vertreter der einzelnen Siedlungsverbände aus dem Reich an. Die Reichsgemeinschaft für das deutsche Siedlungswesen hat sich zur Aufgabe gemacht, die vaterländischen Belange durch eine Aktivierung der Siedlungsbeamten zu fördern und die deutsche Landwirtschaft nach Kräften zu beleben und zu pflegen. Sie hat 10 Richtsätze aufgestellt.

## Politische Zusammenstöße.

### Schlägerei zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und NSDAP. Leuten.

Wolfsen 5. (Funkpruch.) In Leiferde kam es gestern abend zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern der Eisernen Front und Nationalsozialisten, in deren Verlauf einige Schüsse fielen. An der Schlägerei beteiligten sich etwa 200 Personen. 10-12 Personen erlitten Verletzungen, 4 von ihnen, 2 Reichsbannerleute und 2 Nationalsozialisten, mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

## Der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten Doumer

Paris. (Funkpruch.) Schon in den Vormittagsstunden herrschte im Pariser Justizpalast große Bewegung, denn um 1 Uhr hat der Prozeß gegen Gorguloff, den Mörder des Präsidenten der Republik, begonnen. Etwa 100 ausländische und französische Journalisten sind zum Prozeß erschienen, sonst sind an sich nur Rechtsanwälte in ihrer Amtstruhe, die Zeugen und die Geschworenen in den Sitzungssaal zugelassen. Ein sehr umfänglicher polizeilicher Ordnungsdienst hat Abperrungen vorgenommen. Um 12 Uhr wurden von den vielen wartenden Personen 50 in den Sitzungssaal eingelassen, um auf diese Weise, gemäß dem Gesetz die Öffentlichkeit der Debatte zu wahren. Unter der vor dem Palais wartenden Menge befinden sich zahlreiche Russen. Als Zeugin ist übrigens auch Frau Gorguloff erschienen.

Die Anklage gegen Gorguloff lautet befaßentlich auf vorläufigen Mord.

## Bootsunglück auf der Donau. — Drei Tote.

Kessensburg. Auf der zur Zeit hochgehenden Donau ähnten sich zwei Boote im Alter von 17 Jahren im Rahnabrunn. Schließlich kippte der Rahn um und beide ertranken, obwohl ihnen von der Brücke ein beherzter Vorstoß nachgeholfen war und alles verflucht hatte, um sie zu retten. Der Vorstoß ertrank schließlich selbst bei seinem Rettungsversuch.

## Eine Fähre gesunken.

Bisher 20 Tote.

Wesling. Nach einer Meldung aus Tschifu sank im Dorf Link eine Fähre, die zu stark belastet war. 34 Personen wurden vermisst. Bis jetzt konnten 20 Leichen geborgen werden.

## Lebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 25. Juli 1933

Gronau will noch heute nach Amerika weiterfliegen.

Berlin. (Funkpruch.) Wolfgang von Gronau beabsichtigt nach einem Telegramm, das er vor seiner Landung in Jwigut durch eine kleine grönländische Küstenstation drachlos nach Berlin gefandt hat, noch heute von Jwigut nach Amerika weiterzufliegen.

84 Teilnehmer einer Versammlung in Braunschweig verhaftet.

Braunschweig. (Funkpruch.) Die Polizei nahm gestern abend 84 Personen, vermutlich Reichsbannerleute und Kommunisten, fest, die sich zu einer nichtgenehmigten Versammlung in einer Wäscherei eingefunden hatten. Der Polizei war mitgeteilt worden, daß die Teilnehmer Nationalsozialisten anlauern wollten, die von einer Rundgebung heimkehrten.

Ein Nationalsozialist in Jälich erschossen.

Jälich. (Funkpruch.) Eine nat.-soz. Klebefolonne ließ hier gestern vormittag mit einem Trupp Kommunisten anfallen. Dabei wurde der SS-Mann Waldmann, ein ebemaliger Lehrer aus Kaden, erschossen. Der Täter, der bekannt sein soll, wird von der Polizei gesucht.

Der nationalsozialistische „Führer“ in Karlsruhe auf 3 Tage verboten.

Karlsruhe. (Funkpruch.) Die nationalsozialistische Tageszeitung „Der Führer“ ist vom Ministerium des Innern mit Wirkung vom 25. Juli ab auf die Dauer von 3 Tagen verboten worden.

Blutige Auseinandersetzung mit Kommunisten in Trier.

Trier. (Funkpruch.) Zwei mit Fackeln auf einer Straße befindliche Polizeibeamte in Trier wurden in der vergangenen Nacht von vier Männern, die sich hinter Bäumen verdeckt hielten, mit Knien: „Dank! Rot Front, Dein Moskau!“ empfangen. Es kam zu einer Auseinandersetzung. Einer der Beamten, der mit einer Wirtke bedroht wurde, krenzte dem Angreifer durch einen Kopfschuß nieder. Der Geschossene ist der Sohn des ebemaligen kommunistischen Stadtverordneten.

Generalkonsul Reiser gestorben.

Mannheim. (Funkpruch.) Der Generalkonsul August Reiser ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben.

Flugzeugabsturz in Frankreich.

Paris. Bei St. Priest ist gestern nachmittag ein Flugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

Santos Dumont gestorben.

Lisboa. (Funkpruch.) Der Luftschiff-Orbaner und Flieger Santos Dumont ist hier gestorben. Santos Dumont umkreiste als erster im Jahre 1902 den Pariser Eiffelturm mit seinem Luftschiff und gewann den dafür ausgesetzten Preis.

## Brom im Brot.

Von Brot. Dr. K. Rohs,

Direktor des Instituts für Mällerei in Berlin.

BR. Es ist im allgemeinen wenig bekannt, daß seit einigen Jahren ungefähr 75 v. H. der in Deutschland hergestellten Mehle mit Präparaten zur Verbesserung der Backfähigkeit behandelt werden.

Uniere in Deutschland geernteten Weizen stehen infolge der klimatischen Einflüsse oder Bedingungen, unter denen sie wachsen und geerntet werden, in ihrer Backfähigkeit den Weizenarten Kanadas und der Vereinigten Staaten nach. Die Backfähigkeit der Weizenmehle beruht in maßgeblicher Weise auf dem physikalischen Zustand des die Teigbildung bedingenden Mehlkörners oder auf dessen Quellung. Die Erreichung des für die Backfähigkeit ausschlaggebenden Quellungszustandes des Mehlkörners kann durch die Beimischung ausgezeichneter backfähiger aber teurerer Auslandsweizenarten oder durch den Zusatz bestimmter chemischer Verbindungen zum Mehl herbeigeführt werden, die sich beim Anfeuchten der Mehle im Teigwasser lösen und dann die Mehlquellung fördern bzw. regulieren. Die wirksamste chemische Verbindung ist das Kaliumbromat, als weitere Verbindung kommt Ammoniumperisulfat zur Anwendung.

Es ist nun die Frage zu klären, ob diese Verbindungen dem Mehl ohne Bedenken zugesetzt werden können. Nach dem von der chemischen Fabrik Werk-Darmstadt herausgegebenen „Führer“ beträgt die Maximaldosis Bromkalium für den Säugling 0,5 Gramm und den erwachsenen Menschen 12 Gramm pro Tag. Daß auch ein dauernder Genuß von Bromkalium ohne Schädigung des menschlichen Organismus möglich ist, beweist ja der vielfache Gebrauch dieser in der Pharmazie als Beruhigungsmittel (Bromsal) verwendeten Verbindung.

Es muß aber ganz besonders auf die geringfügigkeit der Mengen hingewiesen werden, die bei der Behandlung der Mehle in Frage kommen. Bei Kaliumbromat bewegen sich die Zulassungsmengen zwischen 0,002 v. H. auf Mehl berechnet, oder 2 Gramm auf 100 Kilogramm (Sack) Mehl bis zu 0,005 v. H. oder 5 Gramm pro Sack Mehl.

Rechnet man bei Weizenmehl mit einer durchschnittlichen Gebäckausbeute von 130, so ergeben sich aus 110 Kilogramm Mehl 130 Kilogramm Weizenmehl und in diesem sind dann bei stücklicher Behandlung des Mehles mit 0,005 v. H. Bromca rund 3,5 Gramm Bromkalium enthalten. Wir sehen in Deutschland durchschnittlich täglich jeder ungefähr 300 Gramm Brot. Beim Verzehren von 300 Gramm Weizenbrot würde man also 0,008 Gramm Bromkalium mit sich aufnehmen. Es dürfte kaum ein Ernährungsphysiologe oder Nahrungsmittelchemiker aufstehen, der behaupten möchte, daß eine tägliche Aufnahmemenge von 8 Tausendstel Gramm Bromkalium dem menschlichen Organismus schaden könnte.

Der praktische Beweis für die Unschädlichkeit der Anwendung der gebrauchlichen Mehlverbesserungspräparate ist ja schon dadurch erbracht, daß seit Jahren die Mehlverarbeitung in Deutschland geht, ohne daß eine Schädigung der Konsumenten festgestellt wurde.

Außer den Zusätzen, die gemacht werden, um die Backfähigkeit zu erhöhen, behandelt man die Mehle mit oxidierenden Verbindungen, um die Farbe auszuheilen, d. h. um die Mehle zu bleichen bzw. zu schönen. An sich ist die „Schönung“ von Naturprodukten nichts Ungewöhnliches. Gemüse, Obst, Gewürze, Teigwaren, Mehl und Getreide werden solchen Behandlungen unterworfen. Unter diesem Gesichtspunkt der besonderen Belebung der weißen Mehlfarbe läßt sich das Mehlbleichen rechtfertigen. Das Bleichen der Mehle ist lediglich eine Folge der Zuspitzung des Wettbewerbs, wobei mit dem Vorurteil des kaufenden Publikums zu rechnen ist, daß sich durch die „Weiße“ des Mehles bestechen läßt.

Es wirkt sich auch hier die Frage auf, ob durch die Bleichung der Mehle die Möglichkeit gesundheitsgefährlicher Wirkungen überhaupt gegeben ist. Gesundheitsgefährlichkeit oder etwa Beeinträchtigung der lebenswichtigen Vitamine des Mehls konnte bisher experimentell in keinem Falle nachgewiesen werden. Obgleich es fast als zwiefel Mühe und Aufwand erscheint, die Gelegengehung nach dieser Richtung in Anspruch zu nehmen, sind durch besondere Erlasse des Reichsministers des Innern die Verwendung von Chlorgas und von Benzoylperoxyd als Bleichmittel für Mehle besonders erlaubt worden, während man behördlich davon Abstand genommen hat, zur Bleichung oder Mehlverbesserung mit den übrigen Substanzen Stellung zu nehmen, da man von deren vollkommener Unschädlichkeit überzeugt ist.

Die obigen Ausführungen lassen erkennen, daß hygienische Bedenken gegen die Mehlverbesserung und Mehlbleichung nicht zu erheben sind. Zu bemerken bleibe nur noch, daß diese Ansicht nicht nur vom Institut für Mällerei vertreten wird, sondern von zahlreichen Ernährungsphysiologen und Vorstehern nahrungsmittelchemischer Institute des In- und Auslandes.

## Allerlei Humor

**Vorzügliche Empfehlung.** „Ich möchte gern einen Rundfunk-Apparat auf Abzahlung kaufen“, erklärte die Dame. „Gern, meine Gnädige“, erwiderte der Verkäufer. „Können Sie uns irgendwelche Referenzen aufgeben?“ „Aber gewiß“, erklärte sie lebhaft. „Sie brauchen sich nur in dem Geschäft zu erkundigen, wo wir unseren letzten Apparat kauften. Da wird man Ihnen sagen, daß nicht der geringste Kraker an der Politur war, als er abgeholt wurde.“

**Ideale Ehe.** „Was sagt denn Ihr Mann dazu, daß er immer das Geschir abwaschen muß?“ „Das weiß ich nicht. Er ist stets schon fertig, wenn ich aus dem Kino nach Hause komme.“

**Sein Alpdruck.** Der Arzt schüttelte bedenklich den Kopf. „Sie haben also jede Nacht denselben Angsttraum“, fragte er. „Was ist es denn?“ „Ich träume, daß ich verdrätet bin“, sagte der düster blickende Mann. „Mit wem?“ forschte der Arzt. „Mit meiner Frau“, höhnte der andere. „Das ist ja eben der Alpdruck.“

**Theorie und Praxis.** „Endlich, mein Engel“, sagte der glückliche Mann mit einem erleichterten Seufzer, als sie das Ständesamt verließen, „und wir nun wirklich eins.“ „Theoretisch wohl“, erwiderte die vorläufige junge Frau, „aber vom praktischen Standpunkt würde es sich doch empfehlen, unser Hochzeitsessen für zwei zu bestellen.“

# Der Jakobstag.

25. Juli.

Nunmehr ist wieder der Tag des heiligen Jakobus, der 25. Juli, gekommen. Er erzählt uns von dem reichen Naturknecht, der heute wieder aufgetan ist für so viele sorgende, harrende Menschen. Er erinnert uns daran, daß noch immer Walburgis, die heilige Aehrenhüterin, die Saaten weicht oder noch immer Fre, der schützende Gott, auf einem Eber durch die Fluren reitet und ihnen Gedeihen verleiht. In dem golden wogenden Aehrenfeld ahnen wir, gleich unteren heidnischen Vorfahren, im Reigen und Reigen der Halme den Segensgang der betrübenden Naturkraft und der allwaltenden Gottheit. In dem Anblick eines reifen Kornfeldes am Jakobstage liegt etwas unendlich Beruhigendes, man möchte sagen, Sättigendes. Der reiche Segen ist eine neue Erfüllung der alten Gottesverheißung: „Solange die Erde lebet, soll nicht aufhören: Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“. Aber, auch ohne diesen frommen Glauben: wach Auge betrachtet nicht mit Lust im Rot des Abendlichts das goldene Aehrenfeld, in das die ewig junge Erde ihre bunten Blumen hineineworfen hat, Kornblumen mit der Federkrone aus Himmelblau, den lustigen Kittervorn, den wie die Sonnenleuchte rot brennenden Wahn:

„Kommt Jakob's Tag heran, so muß die blanke Sense dran!“ Der Jakobstag bedeutet in den meisten deutschen Gauen den Beginn der Aehrenernte, wo nach altem Brauche die Sense und die Sichel die schwerwiegenden Halme mit den goldenen Aehren niedermähen. Da fährt die Sense zuerst in die schwache, grannenbesetzte Aehre des Roggens, und bald folgt diesem auf kleineren Dalmen die schöne Gerste mit den langen Haarstrahlen, jede Aehre ein schimmernder Schweiß, das ganze Feld ein glühendes Weibst, dann auf dem letzten, starken Halme die dicke Aehre des Weizens, der man ihre silberne Fülle wohl anfiehet, und zuletzt die Haferähre, des Herbstes zierliches Blütenpiel.

Lustig ist die Zahl der Schmitter und Schmitterinnen und die Tage der Ernte sind für sie eine Art Festzeit trotz der schweren, lauren Wochen, so mancher Schweihitropfen die legentwende Erde neigt. Von ihnen gilt das Dichtwort: „Glückliches Volk der Weid! Deine Winde beschränkt der Ernte ruhiger Kreislauf; wie dein Tagewort, gleich windet dein Leben sich ab!“

Ein paar sonnige Tage, und das Getreide ist trocken. „Schwer herein schwanzt der Wagen, forneladen, bunt von Farben auf den Garben liegt der Stroh, und das junge Volk der Schmitter eilt zum Tanz.“ Doch, ist das Korn gemäht, der Segen in die Scheuern gebracht und das Erntefest gefeiert, liegt über den Stoppelfeldern schon die Schwermut des Herbstes. Aber, wenn im Spätherbst die Blauflur von neuem die Erde spaltet, belebt sich noch einmal das Bild. Die neue Saat wird in der Erde Schoß gebettet, und in dem ewigen Wechsel zwischen Sommer und Winter, Werden und Vergehen, wiegelt sich damit zugleich die feste Zuversicht, daß die alten innigen Beziehungen zwischen dem lebensdürftigen Menschen und der nährenden Mutter Erde nie aufhört von Geschlecht zu Geschlecht.

## Aus der Arbeit der Leipziger Mission.

1932. Wir entnehmen dem kürzlich erschienenen 113. Jahresbericht der Svansk-luth. Mission zu Leipzig über das Jahr 1931 folgendes:

Die Missionstätigkeit hat auf 693 981,45 RM. gekostet, das sind 22 800 RM. mehr als im Vorjahre. — Die Zahl der Missionararbeiten in der Tammelmision (Indien) beträgt 17, die der ostafrikanischen Mission 24. Die Seelenzahl der Gemeinden in Indien belief sich auf 14 552. Es bestanden im ganzen 325 Volksschulen mit 14 391 Schülern und 4776 Schülerinnen, 5 Mittelschulen, 11 Abendklassen, 2 Mädchenindustrialien, 1 Lehrerseminar, 1 Theol. Seminar der Svansk-luth. Tammelmision. Im Tanganjikaland (Ostafrika) gab es 121 Aushalten, 86 Predigerplätze, 175 Gottesdienste, oder Schulräume. Der Missionsarzt mußte fast 12 000 Behandlungen in der Poliklinik vornehmen.

## Aus dem Landtag

Hilfe für die Industrie gefordert

Unter Hinweis auf die geplante Sanierung außerstädtischer Unternehmungen der Eisen- und Stahlindustrie durch Uebernahme von Reichsbürgschaften oder durch Bereitstellung von Reichsdarlehen hat die deutschnationalistische Landtagsfraktion eine Anfrage an die sächsische Regierung gerichtet, in der um Auskunft gebeten wird, was diese getan habe, um einen Ausgleich für die durch Heranziehung sächsischer Steuermittel mitdurchgeführte Unterstützung außerstädtischer Industrieunternehmungen zu erreichen. Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, damit der Notlage der sächsischen Industrie in gleicher Weise durch Heranziehung allgemeiner Reichsmittel zum Teil abgeholfen werde.

## Anmeldung von Hochwasserschäden.

Löbau. Mit der Erledigung aller Angelegenheiten, die aus Anlaß der Hochwasserkatastrophe in der Lausitz vom 14. dieses Monats zu besorgen sind, ist vom Ministerium des Innern in erster Instanz der Amtshauptmann von Löbau beauftragt worden. Etwaige Schadenmeldungen sind an diesen, nicht unmittelbar an die Ministerien zu richten.

Auf Einladung des Vorsitzenden des hiesigen Bezirksverbandes der Landwirte, Defonomierat Richter, fand eine Versammlung von Landwirten aus den durch das letzte Unwetter heimgejagten Bezirken statt. Außerdem waren zugegen Vertreter der Amtshauptmannschaften Löbau, Zittau und Bautzen, des Landesfinanzamts, der Grundsteuerbehörde, der Landwirtschaftskammer sowie mehrere Landtagsabgeordnete.

Defonomierat Richter wies darauf hin, daß im Bezirksauschuß Einigkeit darüber herrscht, daß auf alle mögliche Weise den durch das Unwetter Geschädigten Beihilfen zufließen müssen und daß die Vertreter der Behörden, diese Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Amtshauptmann von Burgsdorff stellte fest, daß eine Hilfe für Privatlich und n. angeht der Finanzlage des Staates ganzlich unmöglich sei. Soweit überhaupt öffentliche Mittel flüssig gemacht werden könnten, müßten sie den Fällen öffentlicher Existenzgefährdung vorbehalten bleiben. In allen anderen Fällen könne nur mit Grundsteuererleichterungen geholfen werden.

Nach eingehender Aussprache, in der ein Ueberblick über die Schadenlage in den einzelnen Bezirken der Oberlausitz gegeben wurde, erklärte Amtshauptmann von Burgsdorff weiter, daß er sich entschieden für die Inangriffnahme der Wasserregulierung in den betroffenen Gebieten einsetzen werde.

Im Anschluß an die Versammlung beschloß ein Teil der anwesenden Landwirte und Behördenvertreter die durch das Unwetter am schwersten heimgejagten Ortschaften.

Die Stadtverordneten von Löbau beschloßen einstimmig, sich mit einer Spende von 2000 RM an der Landesversammlung für die Opfer des letzten Wolkensbruchs in der Oberlausitz zu beteiligen. Vom Bezirksauschuß wurden für denselben Zweck 5000 RM bewilligt.

## Nationalsozialistischer Flugtag in Chemnitz.

Chemnitz. Der am Sonntag auf dem Gelände des Chemnitzer Flughafens veranstaltete nationalsozialistische Großflugtag war trotz des schlechten Wetters von etwa 40 000 Personen besucht. Zur Vorführung gelangten durch 17 Flieger die verschiedenartigsten Luftübungen, von denen besonders die sehr vielseitigen Kunstflüge Bewunderung fanden. Namentlich erregten die Vorführungen einer Hochleistungs-Zwermaschine von 550 PS Interesse, die von dem bekannten Flieger Rittich in meisterhafter Weise gesteuert wurde. Die Gefahren eines Luftkrieges veranschaulichten in wirksamer Weise ein von drei Besatzungspersonen ausgeführter Luftangriff, wobei mehrere künstliche Gebäudeteile in Brand geschossen wurden. Drei Fallschirmabstürze wurden vorgeführt, zwei durch die bekannte Chemnitzerin Frau Lola Schröder-Boreus und einer durch den Berliner Rother. Das Ballonrammen, ein Luftturnier und mehrere andere Darbietungen fanden bei den Zuschauern lebhaften Beifall. — Während des ersten Teiles der Veranstaltungen wurde auch ein neues vom Chemnitzer Fliegerklub erbautes, auf den Namen Ergror Straßer getauftes Segelflugzeug durch den neuen Geschäftsführer von Sachsen, von Dettin, in feierlicher Weise geweiht, wobei der Landtagsabgeordnete Laß-Chemnitz die Taufe vollzog.

## Kommunistische Ueberfälle

In der Nacht zum Sonntag ereigneten sich in Böblingen schwere politische Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Im Flughafengebiet befand sich eine größere Anzahl uniformierter Nationalsozialisten, darunter auch auswärtige Gäste. Kommunisten wollten den Nationalsozialisten auslauern und hatten sämtliche Ortsausgänge von Böblingen besetzt. Als die Nationalsozialisten nach Hause gingen, wurden sie überfallen und auch beschossen. Am 2.30 Uhr früh mußte das Ueberfallkommando von Stuttgart alarmiert werden, um Ruhe zu schaffen. Dabei fand man auf der Landstraße hinter einem Hause verdeckt eine Gruppe Kommunisten, die anscheinend auf die Nationalsozialisten noch warteten. Einem Mann wurde eine geladene Selbstdepphiole abgenommen. In der Stadt wurden von dem Hilfskommando mehrere verletzte Kommunisten und Nationalsozialisten aufgefunden und in das Krankenhaus eingeliefert. Bis früh 8.30 Uhr war das Ueberfallkommando in Böblingen mit der Wiederherstellung der Ruhe beschäftigt.

## von Gronau in Grönland gelandet.

Kopenhagen. Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist am Sonntag gegen 19 Uhr Greenwicher Zeit mit seinem Dornier-Supermal in Igloot, einem Distriktsort an der Südküste Grönlands, auf etwa 61 Grad nördlicher Breite, wohlbehalten angekommen. Die Bevölkerung bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

## Volkswirtschaft

Weiterer Rückgang der Ausfuhr nach Amerika

Nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes belief sich der Wert der Ausfuhr aus dem Freistaat Sachsen nach den Vereinigten Staaten von Amerika im zweiten Vierteljahr 1932 auf 13,426 Millionen RM gegen 18,047 im ersten Vierteljahr 1932 und 17,719 im zweiten Vierteljahr 1931. Der Rückgang ist in erster Linie auf die verminderte Ausfuhr an Textilwaren, künstlichen Alumen und Lederwaren zurückzuführen.

## Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 23. Juli 1932. Wetter: veränderlich. Stimmung: stetig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark): Weizen, hiesiger (50 kg) 11,50—11,80; Roggen, (71 kg) 9,70—9,90; Sommergerste, Wintergerste, 7,50—7,70; Hafer, 7,50—7,80; Mais, Ritzel 10,00; Mais, Kaplata 11,00; Bienenhonig, alt 2,00—2,20; neu, in einz. Str. 3,50—4,00; Straß (Weizen, Roggen u. Hafer) 1,40—1,70; Weizenmehl, 60%, 21,25; Roggenmehl, 70%, 14,75; Roggenrichtfleisch 7,60—7,80; Roggenackermehl; Roggenfleisch (Auslandsm. ab. Rotig) 6,50—6,80; Weizenfleisch (Auslandsm. ab. Rotig) 6,30—6,50; Speisefarbkaffee, alt, neu, in einz. Str. 3,50—4,00.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Erdbeeren 30 Pfg., Heidelbeeren 35 Pfg., Himbeeren 40 Pfg., Johannisbeeren, rote, 15—20, schwarze 20—25 Pfg., Stachelbeeren 10—20 Pfg., Bohnen, grüne, 15 Pfg., Landbohnen, Std. 65 Pfg., Eier, Std. 7—7½, Pfg., Quark 25 Pfg., Rahm 70—100 Pfg., Butter 30 Pfg., Rind- und Schweinefleisch 60—90 Pfg., Speck, geräuchert, 70—90 Pfg., Schinken 120—140 Pfg., Wurst- und Leberwurst 70—80 Pfg., Rettich 10—25 Pfg., holländische, Std. 20—25 Pfg., Württembergische 15 bis 20 Pfg., Gurken, laune neue, Std. 5—10 Pfg., Feringe, Schotten, 6 Std. 25 Pfg., Rartoffelhering 3 Std. 25 Pfg., Karotten, junge, Päckchen 10 Pfg., Rartoffeln, alte 3 Pfg., neue 4—5 Pfg., Rirschen 40—45 Pfg., Ammern 35 Pfg., Schattenmorellen 30 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 20—50 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 5—10 Pfg., Rotkraut, hiesiges 20 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 8—10, Weißkraut 15 Pfg., Weißlinge 30—35 Pfg., Radieschen, Päckchen 5—5 Pfg., Rhabarber 8—10 Pfg., Salat, hiesiger, Staube 5—10 Pfg., Schoten 20 Pfg., Tomaten 20—40 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg.

## Wasserstände

	24. 7. 32	25. 7. 32
<b>Moldau:</b> Kamait . . . . .	+ 49	+ 59
Modran . . . . .	+ 4	+ 18
<b>Eger:</b> Laun . . . . .	+ 22	+ 66
Limburg . . . . .	+ 2	+ 0
Brandeis . . . . .	+ 38	+ 15
Melnitz . . . . .	+ 56	+ 67
Zeitmeritz . . . . .	+ 81	+ 83
Mußitz . . . . .	+ 51	+ 46
Dresden . . . . .	+ 101	+ 87
Riesa . . . . .	+ 33	+ 6

Wassermärme: 20 Grad.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 25. Juli 1932 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Preis
<b>Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 106 Stück):</b>		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	1. junge	36—39 69
	2. ältere	32—35 65
2. sonstige vollfleischige	1. junge	26—30 56
	2. ältere	22—25 50
3. fleischige		—
4. gering genährte		—
<b>B. Bullen (Kauftrieb 308 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		31—34 56
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		26—30 51
3. fleischige		21—25 45
4. gering genährte		—
<b>C. Kühe (Kauftrieb 355 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		28—32 55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		24—27 50
3. fleischige		16—21 49
4. gering genährte		11—14 36
5. halbfleiner Weiberinder		—
<b>D. Färren (Kauftrieb 61 Stück):</b>		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		33—36 69
2. sonstige vollfleischige		27—32 59
<b>E. Kälber (Kauftrieb 31 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh		—
<b>Kälber (Kauftrieb 931 Stück):</b>		
1. Doppellender bester Mast		—
2. beste Mast- und Saugkälber		38—43 66
3. mittlere Mast- und Saugkälber		33—38 60
4. geringe Kälber		28—32 55
5. geringste Kälber		—
<b>Schafe (Kauftrieb 1184 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm		—
2. Stallmast		37—40 77
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und		—
4. ausgemästete Schafe		32—36 78
5. fleischiges Schafvieh		25—30 69
6. geringgenährte Schafe und Lämmer		15—24 52
<b>Schweine (Kauftrieb 2609 Stück):</b>		
1. Fetttschweine über 400 Pfd.		42—43 54
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		41—42 54
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		40—41 54
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.		38—39 54
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.		36—37 53
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		—
7. Sauen		35—38 49

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cerealien pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	23. Juli	25. Juli
<b>Weizen, märkischer:</b>		
per Juli	251,00—253,00	251,00—253,00
per August	265,50	263,50—263,75
per September	228,50	227,75—227,50
per Oktober	229,00	228,50
per Dezember	231,50	230,00—229,75
Tendenz:	stetig	matt
<b>Roggen, märkischer:</b>		
per Juli	—	169,00—171,00
per September	194,00	—
per Oktober	177,50	177,00—176,50
per Dezember	178,00	177,25
per Januar	180,50	180,00—179,50
Tendenz:	stetig	matt
<b>Gerste, Braugerste:</b>		
Rutter- und Industrieernte	161,00—172,00	161,00—172,00
Winterernte	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
<b>Hafer, märkischer:</b>		
per Juli	184,00—189,00	184,00—189,00
per September	—	—
per Oktober	149,50	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	stetig
<b>Mais, rumänischer:</b>		
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
<b>Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saf (feinste Marken über Notia):</b>	29,50—34,00	29,50—34,00
<b>Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Saf:</b>	25,50—27,00	25,50—27,00
Weizenfleisch frei Berlin	11,60—11,90	11,60—11,90
Roggenfleisch frei Berlin	10,25—10,60	10,25—10,60
Weizenfleisch-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Wittoriaerbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
Steine Speiseerbsen	21,00—24,00	21,00—24,00
Putzererbsen	15,00—19,00	15,00—19,00
Welschkorn	16,00—18,00	16,00—18,00
Kerbsen	15,00—17,00	15,00—17,00
Widen	17,00—19,00	17,00—19,00
Duppinen, blaue	10,50—11,50	10,50—11,50
gelbe	15,00—16,50	15,00—16,50
Serabellen, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	10,20—10,40	10,20—10,40
Erbsenmehl	9,40—9,60	9,40—9,60
Soya-Extraktionsöl, Taf. 45%	—	—
Rartoffelkuchen	—	—
Speisefarbkaffee	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	matt

## Auf künstliches Wetter schwächer.

Nach den Preissteigerungen am Wochenanfang machte sich im hiesigen Produktenverkehr heute eine merkliche Beruhigung geltend. Infolge der verbesserten Wetterverhältnisse sind die Käufer mit Anschaffungen wieder sehr zurückhaltend. Andererseits tritt das Angebot von Altweizen und von Neurogen zur schnellen Lieferung härter in Erscheinung, da die Landwirtschaft naturgemäß die beträchtlichen Aufgelber mitnehmen will. Alter Weizen wurde am Effektivmarkt heute etwa zwei Mark niedriger bewertet, für Neurogen zur sofortigen Lieferung waren die Gebote gegenüber Sonnabend um 4 bis 5 Mark ermäßigt. Am Lieferungsmarkt kam eine Notiz für Julirogen, der am Sonnabend rege gefragt war, auf den gleichen Gründen nicht zustande; die späteren Roggenfrachten waren nur leicht abgeschwächt, da auch hier die Befestigung vorher weniger stark war. Die Weizenlieferungspreise gaben um ¼ bis 1½ nach. Weizenmehl in loco-Ware wird nur in kleinen Posten umgelegt; für neues Roggenmehl zur sofortigen Lieferung sind noch Aufgelber zu erzielen, jedoch ist die Kaufkraft weniger dringlich. Hafer und Wintergerste liegen ruhig, der Konsum verhält sich abwartend.



# Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

am 21. Juli 1932, vormittags 10 Uhr.

(Schluß.)

Weiter wurde der erste Nachtrag zur Hundesteuer-  
satzung des Bezirksverbandes beschlossen, wonach die Hund-  
steuer für jeden in einem selbständigen Gutsbezirk gehaltenen  
feuerpflichtigen Hund nach dem landesgesetzlichen  
Mindestsatz erhoben wird. Erhebt die Verwaltungsgemeinde  
in ihrem Bezirke die Hundsteuer nach höheren  
Sätzen, gestaffelten Sätzen, so gelten diese auch für den Guts-  
bezirk. (§ 1.) Der § 2 Abs. 1 Hundesteuersatzung erhält fol-  
genden Zusatz: Der Gutsbezirk Zeithain erhebt die Hund-  
steuer für den Bezirksverband nach den jeweils in der Ge-  
meinde Zeithain geltenden Sätzen. Auch dieser Nachtrag  
soll dem Bezirksrat zur Annahme empfohlen werden.

Darauf berichtete Herr Bezirksratmann K u n e r t über  
den **Verkauf von Grundbesitz in der Sozialversicherung** und die  
finanzielle Auswirkung für den Bezirksfürsorgeverband.  
Danach ist der Bezirksfürsorgeverband verpflichtet, infolge  
der durch Notverordnung gefürzten Sozialrenten um 8 bzw.  
5 bzw. 4 M. diese Ausfälle den Sozialrentnern zu ver-  
güten. Es entspreche dadurch dem Fürsorgeverband eine jähr-  
liche Mehraufwendung von ca. 20.000 M. Das Reich sei  
nicht gewillt, diesen Mehraufwand zu übernehmen, der Be-  
zirksfürsorgeverband jedoch gehalten, diese Differenzen aus-  
zugleichen auf Grund der Satzung, wonach in der gehobenen  
Fürsorge um 25 Prozent höhere Unterhaltungsätze zu ge-  
währen sind als in der allgemeinen Fürsorge. Diese Neu-  
belastung des Bezirksfürsorgeverbandes seit 1. Juli d. J.  
wurde allgemein bedauert, besonders Dr. T r o t t wendete  
sich aus grundsätzlichen Erwägungen dagegen. Bei der grund-  
sätzlichen Bedeutung der Angelegenheit nahm man zunächst  
nur Kenntnis und beschloß, sich eine endgültige Entscheidung  
hierzu vorbehalten.

Weber die **Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der  
Jugendversicherung** für Wohlfahrtsberwerbslose berichtete  
weiter Herr Bezirksratmann K u n e r t, daß bisher Mar-  
ken zur Aufrechterhaltung der Anwartschaften allerdings  
unter individueller Behandlung der einzelnen Fälle ge-  
leistet worden seien. Rünftig möchte dies aus Erparnis-  
gründen nicht mehr geschehen, wo die Wartezeiten noch nicht  
erfüllt sind. Es soll indessen auch fernert hin vom Finanz-  
ausschuß jeder einzelne Fall gesondert geprüft werden.

Die **Übernahme der Krankensicherungsbeiträge für  
Wohlfahrtsberwerbslose** bildete einen weiteren Beratungspunkt,  
zu dem jedoch ebenfalls wegen der grundsätzlichen  
Bedeutung eine Beschlusfassung nicht erfolgte. Es sollen in  
der Angelegenheit inzwischen weitere Erörterungen, ange-  
stellt werden, wie sich andere Bezirksverbände in dieser  
Sache verhalten. Bisher übernahm der Bezirksfürsorge-  
verband die Beiträge für Familien mit mindestens einem  
Kind. Abweichend davon zahlt die Stadt Großenhain die  
Beiträge bei Familien mit mindestens vier Kindern. Bei  
dem Umfange der Wohlfahrtsberwerbslosen wird diese  
Kostenübernahme mehr und mehr untragbar für den Be-  
zirksfürsorgeverband, so daß sich eine Neuregelung erfor-  
dert macht. Man erwägt die ärztliche Betreuung jener  
Wohlfahrtsberwerbslosen evtl. in eigener Regie.

Darauf nahm man Kenntnis von den **Vereinbarungen  
über zahnärztliche und zahnärztliche Behandlung von  
Wohlfahrtsberwerbslosen** und sonstigen Fürsorgeempfängern.  
Mit den zuständigen Fachorganisationen der Zahnärzte bzw.  
Dentisten ist eine Abmachung dahin getroffen worden, daß  
diese auf die ihnen zustehenden Gebührensätze einen Rabatt  
von 10 bzw. 15 Prozent einräumen. Die getroffenen Ver-  
einbarungen wurden genehmigt.

Weiter wurde bedingungsweise eine kleine **Abtrennung  
von Blatt 25 des Grundbuchs für Tausche**, sowie die **Tages-  
ordnung für den am 28. Juli vormittags 10 Uhr abzuhaltenden  
Bezirksrat** genehmigt. Hinsichtlich der Tagesord-  
nung für den Bezirksrat teilte der Herr Amtshauptmann  
mit, daß er mit dem bisher geübten Gebrauch brechen  
wolle, die Bezirksratsabgeordneten mit wichtigen Be-  
schlüssen des Bezirksausschusses bekannt zu machen. Man  
war allgemein damit einverstanden.

Es wurde sodann eine **vierteljährliche Kommission**, be-  
stehend aus den Herren Amtshauptmann v. J e z z o w i t z,  
S e n d i u s S c h a f f r a t h, B a r o n v. R o s c h o w und Stadtrat  
S e i n z e gewählt, die zur Vergebung der Arbeiten für den  
Ausbau der lebenden Teilstrecke der Straße Großenhain-  
Niesha ermächtigt wird. Zur Angelegenheit selbst berichtete  
Herr Regierungsrat Dr. R o t h e, daß für diese 60.000 M.  
Kosten erforderliche Arbeit eine Staatsbeihilfe von 18.000  
Mark in Aussicht gestellt worden sei. Der Staat habe je-

doch anheim gestellt, wegen der endgültigen Bewilligung  
dieser nochmals in circa 2 Monaten vorstellig zu wer-  
den. Da für diese Teilstrecke im Haushalt nur 30.000 Mark  
eingesetzt sind, macht sich für den Restbetrag die Aufnahme  
einer Anleihe nötig. Der Referent gab hierzu bekannt, daß  
sich eine vorteilhafte Gelegenheit zur Darlehensaufnahme  
biete bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten des Reiches,  
durch die hauptsächlich Straßenverbesserungen (sogenannte  
Schwarz-gelbe Straßen) finanziert werden sollen. Die Be-  
dingungen sind 5 Prozent Verzinsung und 4 Prozent Amor-  
tisation. Der Bezirksausschuß beschloß, eine Anleihe bis  
zu 100.000 Mark aufzunehmen, gleichviel ob bei der oben  
genannten Gesellschaft oder, falls dies dort wegen der bis  
31. Juli 1932 bedingten Antragsfrist nicht möglich sein sollte,  
an anderer Stelle. Der Bezirksrat soll um Genehmigung  
der Anleihe ersucht werden. Man will um deswillen zu  
einem höheren Darlehen greifen, weil man mit Hilfe des-  
selben auch andere Straßenverbesserungen im Bezirk durch-  
zuführen gedenkt, insbesondere auch die Ausbesserung der  
Königsbrücker Straße, für die sich Herr Dr. T r o t t be-  
sonders einsetzte. Herr Abgeordneter T e i c h e r t ersuchte  
darauf, bei der Vergebung der Arbeiten für die Straße  
Großenhain-Niesha auch Nieshaer Unternehmer mit heran-  
zuziehen, nachdem sich die auszubauende Teilstrecke immer  
mehr dem Nieshaer Bezirk nähert und jene Nieshaer Unter-  
nehmer doch einen großen Teil von bezirksangehörigen  
Arbeitern beschäftigen. Herr Stadtrat S e i n z e unterstützte  
diese Forderung und auch Herr Amtshauptmann v. J e z z o w i t z  
erklärte sich bereit, gegebenenfalls auswärtige Unter-  
nehmerangebote bei gleicher Güte und vorteilhafteren Preisen  
zu berücksichtigen, schon um eines gesunden Wettbewerb-  
willen. Im Zusammenhang mit diesem Punkte berichtete  
Herr Bürgermeister W e i n h o l d über die letzte Sitzung  
des Arbeitsausschusses für den Bau der Fernstraße Chem-  
nitz-Esternwerda. Es ging daraus hervor, daß die Ver-  
wirklichung des Projektes etwas näher gerückt zu sein  
scheint. Allerdings kann mit Rücksicht auf den 18 Millionen  
betragenden Kostenaufwand für dieses Projekt nur eine  
Ausführung in Teilstrecken in Betracht kommen.

Schließlich erfolgte noch die **Richtsprache der Jah-  
resrechnung des Bezirksverbandes für 1932**, deren Prüfung  
von den Herren S c h a f f r a t h und W e i n h o l d vorge-  
nommen worden ist, worüber Herr Senatus S c h a f f r a t h  
referierte. Der Gesamtumsatz betrug 10 Millionen, 16.200  
Einzahlungen waren nötig und der Referent stellte fest,  
daß die Tätigkeit der Kasse von Jahr zu Jahr gewachsen  
sei. Die vom Revisionsverband vorgenommene eigentliche  
Prüfung des Rechnungswerkes hat einige Mängelungen  
ergeben, die zum Teile formaler Art waren und bis auf  
Kleinigkeiten erledigt sind. Der Herr Referent empfahl  
unter anerkennenden Worten für die Tätigkeit der Kassen-  
beamten die Richtsprache der Jahresrechnung. Das  
geschah einstimmig.

Die **Beratung des Nachtrags zur Jagdsteuer-Ordnung**  
wurde von der Tagesordnung abgelenkt, ein Punkt ging in  
die nichtöffentliche Sitzung.

Darauf nichtöffentliche Sitzung.



Befürworter Gesundheitszustand Dr. Schöber. Das Herzleiden des früheren Bundeskanzlers Dr. Schöber hat sich so sehr verschlimmert, daß die Ärzte ernste Sorge um den Patienten hegen.

## Landwirtschaftliche Siedlung

Berlin, 25. Juli.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,  
Freiherr von B r a u n, hielt im Rundfunk eine Rede über  
das Thema „Landwirtschaftliche Siedlung“. Der Minister  
führte aus:

Ich selbst, der ich jahrelang mit persönlicher Anteilnahme  
Vorländer einer Kleinriedlung gewesen bin und selbst in  
Posen bei der Ansiedlung vieler Bauern mitgewirkt  
habe, gehöre zu denen, die in der Besiedlung des Ostens eine  
große nationalpolitische Mission, eine wirtschaftliche Auf-  
gabe größten Stils und die Schöpfung einfachen unverbil-  
deten Menschentums erblicken.

Die Schaffung neuen Bauernlandes ist daher ein lebens-  
notwendiger Bestandteil der Wiederaufbauarbeit im deut-  
schen Osten. Die innere Kolonisation des deutschen Ostens  
ist mit der Geschichte Preußens untrennbar verknüpft. Die  
Reichsregierung hält es daher für ihre Pflicht, dieses Werk  
mit allem Nachdruck zu fördern. Voraussetzung jeder  
vernünftigen Arbeit ist eine klare Vorstellung über die  
Möglichkeiten.

Das für die Siedlung vor allem in Frage kommende Ge-  
biet östlich der Elbe einschließlich Schleswig-Holstein mit  
Ausnahme der Staatsgebiete von Hamburg, Lübeck, Anhalt,  
Sachsen und der Provinz Groß-Berlin umfaßt rund 18 Mil-  
lionen Hektar. Davon sind 60 Prozent, also 10,8 Millionen  
Hektar landwirtschaftlich nutzbar, der Rest ist Wasser, Wald,  
Umland, bebauter Flächen, Verkehrsflächen. Auf dieser Fläche  
wohnen an landwirtschaftlich berufstätigen Menschen mit An-  
gehörigen rund 4,7 Millionen Menschen. Von dieser Gesamt-  
fläche von 10,8 Millionen Hektar entfallen 34 Prozent auf  
Betriebe von 0,5 bis 20 Hektar, 28 Prozent auf Betriebe von  
20 bis 100 Hektar und 38 Prozent auf Betriebe über 100  
Hektar. Es besteht die Gefahr, daß diese Güter durch Man-  
gel an Kapital immer mehr und mehr extensivieren; kein  
Gäubiger wagt sich an diese Güter heran und die Zeit ist  
abzugehen, wo sie Steppe werden. Die Reichsregierung hält  
es für ihre dringende Pflicht, die Produktionsfähigkeit dieser  
Flächen zu erhalten. Sie wird gegebenenfalls auch im Wege  
der Beleggebung dafür Sorge tragen, daß sie eine ihrer  
Bodenqualität, Abtrag- und Verkehrslage entsprechende Ver-  
wendung finden. Es stehen noch rund 650.000 Hektar oder 2,7  
Millionen Morgen für Siedlung bereit. Bei diesen 650.000  
Hektar Landlieferungsfall könnte man also etwa 57 bis  
58.000 bäuerliche Stellen schaffen. Dabei ist zu berücksichtigen,  
daß von den rund 58.000 neuzuschaffenden bäuerlichen Ste-  
llen etwa 43.000 auf ländliche bei der Aufteilung von Groß-  
gütern freierwerbende Arbeiter entfallen und nur der Rest  
von etwa 15.000 Stellen auf zweite Bauernsöhne und Rück-  
wanderer aus den Städten. Außer den bisher im Etat ent-  
haltenen 50 Millionen werden zusätzlich weitere 50 Millionen  
Reichsmark für Siedlungszwecke bereitgestellt. Die Rente, die  
die Siedler tragen können, muß die maßgebende Grundlage  
für alle Berechnungen und für alle Maßnahmen der land-  
wirtschaftlichen Siedlung sein.

Scheitersrechtliche Akte sind bei der Siedlung im Grunde  
nur hinsichtlich der baupolizeilichen Genehmigung, der Rege-  
lung der Leistungen für Kirche und Schule erforderlich. Dar-  
über hinaus wird das Reich die allgemeinen Grundlinien  
für die Durchführung der Siedlung festzulegen haben.

Ich hoffe, daß es möglich sein wird, durch weitgehende  
Heranziehung der Selbsthilfe der Siedler, Einschaltung des  
freiwilligen Arbeitsdienstes, mögliche Beschränkung der  
Ausgaben selbst, die Gesamtkosten der Besiedlung einer selbst-  
ständigen Uferanbahnung von etwa 15 Hektar auf 6000, viel-  
leicht 5000 RM zu senken.

## „Berliner Volkszeitung“ verboten

Berlin, 25. Juli. Der Militärbefehlshaber für Berlin  
und die Provinz Brandenburg hat das Erscheinen der „Ber-  
liner Volkszeitung“ wegen des Artikels „Herren und Ca-  
fieren“ in der Nummer vom 24. Juli auf die Dauer von fünf  
Tagen verboten.

## roman von F. W. van Ossiden MIA und ihre Schwester

Geschicht by Romanienst Digo, Berlin W 30, Rosenheimer Straße 22

6. Fortsetzung.

Da schlug Frau Jorin die Lider auf und sah ihre  
beiden Kinder mit einem seltsam starren Blick an. Und  
wachte.

Mutter, glaubst du noch, daß —?“ begann der  
Sohn gepreßt und verstümmte, als er die Mutter den  
Kopf schütteln sah.

„Und da bleibst du so ruhig?“ fragte die Tochter  
verwundert.

Frau Helene erhob sich langsam. „Ich habe so lange  
gehofft und geweint. Für das Grab seiner Hoffnung  
hat ein Mutterherz keine Träne mehr übrig behalten.  
Weißt jetzt, Kinder! Laßt mich allein!“ —

Auf dem Treppenspur blieb Emmy stehen. „Robert  
was hat Egon von dir gewollt? Er kommt doch nicht  
grundlos zu einem zweiten Menschen!“

Der Bruder blieb geraume Zeit eine Antwort schul-  
dig. Die zweite Pflicht, die er heute erfüllen zu müssen  
glaubte, trat an ihn heran. „Er hat etwas von mir  
wissen wollen“, erwiderte er endlich.

„Ist es indiskret, wenn ich frage?“

Robert zögerte abermals. „Ob ich glaube, daß man  
ihn um seiner selbst willen lieben könnte.“

Das gab dem jungen Mädchen einen Miß. Ver-  
„Nicht sah sie den Bruder an. „Das ist ein Scherz.“

„Nicht im geringsten.“

Sie schüttelte den Kopf. „Was kann ihn das inter-  
essieren? Vor noch nicht drei Monaten hat er mir  
Alp und Nar gesagt, daß für ihn die Frauen ein  
notwendiges Uebel der Rationalökonomie und höch-  
stens noch eine zeitweise wohlthätige Hirnentspannung  
sind. Ob man ihn um seiner selbst willen lieb u kann?  
Das interessiert Egon Garander nicht.“ Eine von Hel-  
denchaft durchdränkte Bitterkeit satterte durch die  
Worte des jungen Mädchens.

Der Bruder sah sie ernst an. „Emmy, es interessiert  
ihn höchlich.“

Die Schwester packte in heftiger Umklammerung sei-  
nen Arm. „Liebt er?“

„Es scheint so.“

„Wen?“ Atemlos lauschte sie; ihre Augen waren  
überwelt geöffnet.

„Ein Weib, das ich nicht kenne“, entgegnete Robert  
mit Betonung.

Emmys Hand ließ seinen Arm los. „Das du nicht  
kennst?“

„Nicht einmal dem Namen nach.“

„Das ist nicht wahr“, kam es in einem Ausschrei  
von ihren Lippen.

Dem Bruder tat sie leid. „Emmy, reiß dein Herz  
los“, sagte er warm. „Es war meine Pflicht, dich vor  
einer Enttäuschung zu warnen, die wehtut.“

„Wer ist sie? Wie heißt sie?“ forschte sie.

„Ich weiß es nicht.“

Die Schwester blieb stumm.

Der Aufzug trug die Geschwister abwärts. Robert  
sperrte das Tor auf.

„Ich frage ihn selbst“, erklärte Emmy, plötzlich ganz  
ruhig und doch entschlossen. „Gute Nacht!“

Und sie trat hinaus auf die nächtliche Straße.

III.

Helle Märzsonne sandte ihre Strahlenfälle hernie-  
der und küschte der Erden schöpfung einen Sommer-  
tag vor.

„Mir mein großes Ehrenwort, Wertester, ich schwör“,  
erklärte Miki Schaleiner dem neben ihm in einer  
Krausdroschke stehenden Robert Jorin und entledigte  
sich seines Ueberziehers. „Jetzt weiß ich nur noch nicht,  
ob das von der lieben Frau Sonne kommt oder von  
den lieben Herren Baudirwas, die mir beinahe eine  
Stunde lang eine kolossale Redefelstung ausgebrecht  
haben. Jedenfalls hab ich einen mordsmäßigen Durst  
und schlag eine Zwischenstation vor.“ Seine dunklen  
Augen glänzten, seine Mielen strahlten.

Der Architekt lächelte. „Haben Sie soviel Geld  
abrig?“

„Nicht, besonders nicht nach einer so verflucht  
teuren Nacht, die ich schließlic hunds müd als lachier-

ter Europäer beendigte“, gestand der „M.“

„— lassen Sie auf, Jorin! — in einem Jahr  
frag ich Sie: „Was kostet euer Berlin?“ Können Sie  
mir auf unseren großen Auftrag hin was pummen.  
hochgedler Freund und Gönner? Vor- und beiläufig nur  
schäbige hundert Emm?“

Jorin zog seine Brieftasche. „Da haben Sie, Scha-  
leiner. Daß Sie die Nacht durchsummele statt durch-  
schlafen haben, merke ich. Muß das sein? Ich meine  
es gut, wenn ich Ihnen ernstlich rate, solider zu wer-  
den. Es wäre schade um Sie.“

„Danke gehorsamt.“ Der Wiener schob den Schein  
gerne in eine Tasche und seufzte. „Ja, Wertester,  
Sie haben ja so recht“, gestand er zu. „Aber genau  
so wie zum Drahn, gehören zum Solibsein zwei. Zu  
erstrem ein Mädchen, zu lextrem ein Frauerl, das  
einen mit lieben Guderlin ins eigne Nest lockt.“ Er  
lachte. „Jesses, ich werd poetisch. Kommt das von den  
goldnen Bergen, die näher räden, oder wirklich von  
den paar Sonnenstrahlen und den paar Blämerln da  
draußen?“

„Er wies auf die Wästen, die an Sträußern und auf  
nadmern oder ergrünendem Erdbreich des Tiergartens  
den Niesel ihrer Deckblätter bereits geprengt hatten  
und ihre Kelche frei der Sonne zeigten.

„Ich glaube, die eine Konferenz war Ihnen nicht  
genug“, meinte der Kestere. „Wollen wir nicht ernst-  
redn? Wir sind nämlich bald genug am Ziel, un-  
morgen früh muß ich, wie Sie wissen, für mindesten  
eine Woche fort, um mir mein Material an Ort und  
Stelle auszusuchen.“

„Wo erreiche ich Sie eventuell am späten Nach-  
mittag?“

„Wo Sie befehlen.“

Jorin überlegte. „Wollen Sie für alle Fälle gegen  
fünf Uhr in meiner Wohnung anrufen? Meine Trube  
wird dann Bescheid wissen, wo ich erreichbar bin, falls  
ich nicht habetm bin.“

„Schön. Nach ich. Darf ich noch was fragen?“

„Bitte.“

# Der größte Hochkapler und Betrüger der letzten Jahre.

von Berlin. So nannte der Staatsanwalt den Ingenieur Armand Schnurrpfeil, der am Sonnabend vom Schöffengericht Berlin-Mitte zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Schnurrpfeil ist nicht durch soziales Elend auf die Verbrechensbahn gedrängt worden. Ihm war der Weg ins Leben durch wohlhabende einflussreiche Eltern geebnet und er besaß schon in jungen Jahren Stellung, die ihm ein gutes Einkommen sicherten. Schnurrpfeil, der im Jahre 1896 in Nabeberg in Sachsen als Sohn des Fabrikdirektors Max Schnurrpfeil geboren wurde, besuchte das Gymnasium bis zur Tertia und trat mit 16½ Jahren als Praktikant in eine rumänische Glashütte ein, deren Direktor sein Vater war. Nach einigen Jahren erhielt er eine leitende Stelle bei der Budapester Zweigstelle der Firma Drenth und Koppel. Dann kam der Krieg und Schnurrpfeil wurde 1917 nach seiner Entlassung Betriebsleiter einer bayerischen Glasfabrik, 1918 Leiter einer Dresdener Maschinenfabrik, 1921 Leiter einer Glasfabrik in Sao Paulo (Brasilien), um dann nach einem kurzen Aufenthalt in Deutschland Chefingenieur einer Fabrik in Columbia zu werden. 1923 kehrte er nach Deutschland zurück und fand sofort wieder eine gute Stellung bei den Linienwerken in Dresden. Auch diese Stellung gab er bald wieder auf. Er arbeitete mit seinem Bruder in dessen Fabrik zusammen, aber es kam zu einem Zerwürfnis zwischen den Brüdern. Armand Schnurrpfeil machte in Berlin, Nürnberg, Gotha, Erfurt und Weipitz allerhand Privatgeschäfte, die sich bald als raffinierte Betrügereien herausstellten. Der Täter war aber im Ausland. Er hielt sich erst in Prag, dann in Budapest und Wien auf. Er hatte sich auch zweimal verheiratet, aber beide Ehen wurden durch sein Verschulden geschieden. Im Dezember 1926 wurde er festgenommen und wegen seiner verschiedenen Betrügereien zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis verließ er sich in raffinierter Weise die Ausweispasspapiere eines Georg Kirsh, er ergänzte sie durch Fälschungen und begann nun den Fälscherbetrieb im großen. Auf dem Gerichtstisch steht der Koffer des Angeklagten, der die nötigen Werkzeuge enthält, um alle Personalausweise und Dokumente zu fälschen. Von einer Erfurter Firma ließ sich Schnurrpfeil Stempel von Behörden aller Art liefern, auch die der katholischen und evangelischen Kirchenbehörden fehlen nicht, ebensowenig die Poststempel, mit der Poststempel eingefügt werden. Er besaß natürlich nicht einen Stempel „Polizeidirektion“, das hätte die Firma wohl abgelehnt. Er kombinierte aus einem Stempel „Polizeibehördensartitel“ und „Personaldirektion“, was er brauchte. Als Juwelenhändler Kirsh, Gürtelhersteller v. Arnim und unter den verschiedensten anderen Namen und Titeln brandschädliche Schnurrpfeil, der immer auf großem Fuße in den besten Hotels lebte, alle möglichen Leute. Ein ausgezeichneter vorbereiteter großer Betrug gegen die Berliner Juwelierfirma Werner Scheiterte im letzten Moment an einer kleinen Unachtsamkeit. Umso leichter gelang es Schnurrpfeil, auf dem Wege des Kautionshändlers Gutswärter unter um ihre letzten Ersparnisse zu betrogen. Der Staatsanwalt beantragte fünf Jahre Zuchthaus, das Gericht blieb aber wesentlich unter dem Strafmaß und ließ den Angeklagten mit drei Jahren Gefängnis davonkommen.

## Bedürfnisse bei den Segelfliegern.

d. Walleruppe. Auch der deutschen Segelflieger, die sich in stetig aufsteigender Kurve mit zwar sehr schmerzlichen, aber doch im Verhältnis zu dem Erreichten zahlenmäßig wenigen Opfern unbeschränkten Fortschritt errungen hat, bleibt Vieh nicht eripart. So gab es am Freitag im Fliegerlager auf der Walleruppe in der Nähe eine faulende Bedürfnisse, bei der allerdings Gott sei Dank kein Menschenleben gefährdet wurde. ... was wieder für das traditionelle Glück der Segelflieger spricht.

Natürlich fand der Überflaute dabei auch wieder einmal reichlich Nahrung, denn das Vieh, das der Fluglehrer der Rhön-Rohrten-Gesellschaft, Krebs, mit seinem ... ausgezeichnet - 11. Schleppstart hatte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach künftig zur Auslastung des 13. Fluges führen, wie es ja auch ein sicherer Schutz für die bei Eisenbahnunfällen am meisten gefährdeten Passagieren des letzten Wagens ist, wenn man den letzten Wagen abhängt.

Als Entschädigung für das Vieh des Tages konnten die Segelflieger allerdings die Genugtuung verbuchen, daß bei dem mitleidigen Schleppstart das Motorflugzeug in die Hölle ging, ohne daß, wie geflagt, dem Piloten etwas passierte, während das Segelflugzeug, das Krebs, als sein Motor aussetzte, schon bald hoch geschleppt hatte, in gemächlichem Kreise über und ab landete.

Ernährungsreicher, aber dafür auch mit umso viel mehr Mühe verbunden, was das Vieh, das der bekannte Segelflieger Kronfeld mit seiner „Austria“, dem größten Segelflugzeug der Welt, hatte. Auch er ließ sich von einem Motorflugzeug

hochschleppen, was ausgezeichnet gelang. Als er ausgeklüfft hatte, schien es, als ob die „Austria“ prächtig arbeite. Er zog über Gersfeld in wunderbarer Ausnutzung der Aufwinde seine Kreise und ließ schließlich sogar in die Wolken. Ein paar Minuten später jedoch kam die „Austria“ in irrer Fahrt wieder aus den Wolken hervorgeflogen. Man mußte sich sofort sagen, daß die riesig weit gespannten Flügel der „Austria“ den bei solcher Geschwindigkeit auftretenden Druck nicht gewachsen sein würden und richtig montierten zunächst die Verwindungsflappen ab, dann brachen hintereinander die beiden Tragdecks mit hörbarem Krach, ohne sich aber vom Rumpf zu lösen. Kronfeld erkannte die Gefahr, in der er schwebte, sprang aus der schon trudelnden Maschine mit dem Fallschirm auf dem Rücken heraus und landete glücklich. Die so entlastete Maschine — ein glänzender Beweis für ihre Konstruktion — fing sich ungeachtet der gebrochenen Tragdecks noch einmal von selbst, legte sogar noch einige hundert Meter, bis die Tragdecks gänzlich abmontierten und der Rumpf mit dumpfem Krach zu Boden sank.

Ein bitterer Verlust, aber eine wertvolle Erfahrung und eine wichtige Lehre für die Konstrukteure künftiger Groß-Segelflugzeuge.



## Herr Friseur

Sie wissen doch, daß jeder Kunde sofort bedient sein möchte!

und daß sich das nicht immer gleich ermöglichen läßt. Warum geben Sie da nicht den wartenden Kunden das Riefers Tageblatt zu lesen. Sparen Sie nicht am verkehrten Platz! Ein Exemplar des Riefers Tageblatt für den Wartesaal bestellt, ist guter Dienst am Kunden, der sich rasch bezahlt macht.

## Vermischtes.

Seine Braut und sich selbst getötet. Am Sonnabend abend ereignete sich in einem Hause in der Mexicano-Straße in Köln eine juchzende Missetat. Ein hier wohnender 28-jähriger Dentist schlug seine gleichaltrige Braut mit einem Gummitüpfel bewußtlos und erhängte sie. Nachdem der Tod der Unglücklichen bereits eingetreten war, brachte der Mörder der Leiche noch mehrere Stiche mit einem feststehenden Dolchmesser am Hals bei und schoß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Er starb kurze Zeit nach der Tat. Die Beweggründe zu der Missetat stehen noch nicht fest.

Eine schwere Missetat. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Vöhr-Straße in Mainz zu einer schweren Missetat. Ein junger Mann geriet mit mehreren anderen jungen Leuten in Streit, in dessen Verlauf der erstere plötzlich einen Revolver zog und drei Schüsse abgab. Ein 19-jähriger Maurer wurde lebensgefährlich, ein weiterer Beteiligter leichter verletzt. Der Revolverbeschädigte ergriff die Flucht, konnte aber verhaftet werden. Auf der Polizeiwache stellte er sich heraus, daß es sich um einen Schupoamten in Zivil handelte. Er behauptete bei seiner Vernehmung, in Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht zu haben.

Acht Jahre feldtrüben gesucht — und endlich gefast. Der Wäldertraber Polizei (b. Wupperthal) gelang es, den seit 1924 feldtrüben gesuchten Ein- und Ausbrecher Karl Hünemans festzunehmen, der seinerzeit aus der Strafanstalt in Cleve entflohen war und dem es geglückt war, sich bis jetzt, also acht Jahre hindurch, verborgen zu halten.

Die Ursache des Münchener Kraftwagenunglücks. Zu dem schweren Kraftwagenunglück in der Westendstraße, bei dem, wie gemeldet, vier Personen getötet wurden, teilt der Polizeibericht noch mit, daß ein Verbindungsstück der KupplungsVorrichtung des Kraftwagens gebrochen ist und daher der Anhänger sich vom Kraftwagen löste. Außerdem wurde festgestellt, daß die automatische Luftdruckbremse des Anhängers nicht fun-

tionierte. Die Ursache des Bruches und des Versagens der Bremse wird vor amtlichen Sachverständigen ermittelt. Die Schuldfrage wird erst durch das Gericht geklärt werden können.

Zwei Falschmünzer festgenommen. Ein Mann, der im Besitz von 25 gefälschten Fünfmarkstücken war, wurde von Beamten der Falschgeldstelle der Düsseldorf Kriminalpolizei festgenommen. Der Festgenommene, der aus Köln stammt, war von dort hierhergekommen, um die falschen Geldstücke einem hiesigen Maurer zum Vertrieb zu überbringen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Kölner in letzter Zeit sich mit der Herstellung falscher 50-Pfennigstücke und falscher Fünfmarkstücke befaßt hat. Die Nachforschungen führten kurz darauf auch zur Festnahme des Düsseldorfers, der überführt ist, das hergestellte Falschgeld in den Verkehr gebracht zu haben.

Der Schaden durch Heuschrecken. Welche ungeheuren Verluste durch die Heuschreckeneinfälle der letzten fünf Jahre in Afrika und Ostasien hervorgerufen wurden, zeigen die Zahlen der englischen Kontrollkommission. Danach beläuft sich der Schaden auf den Feldern auf mehr als 6 Millionen Pfund Sterling, also über 30 Millionen Mark. Die Ausgaben zur Bekämpfung der Plage werden auf über 15 Millionen Mark geschätzt; der Gesamtschaden also auf etwa 110 Millionen Mark.

Selbstmord wegen eines verlorenen Prozesses. Der Privatier Viktor K. aus Waldort (Hessen) führt mit einer Elektrizitätsgesellschaft einen Prozeß um einen elektrischen Leitungsmaß, der in seinem Garten aufgestellt worden war. K. verlangte die Entfernung des Mastes. Als er den Beschluß des Amtsgerichts Groß-Gorau zugestellt bekam, der keine Klage zurückwies, erregte er sich darüber so sehr, daß er zunächst verurteilte, den Mast mit einem Beil umzuschlagen. Als er daran gehindert wurde, gab er kein Verhör an und setzte sich auf die Treppe eines Nachbarhauses. In dem Augenblick, als ein Polizeibeamter nach dem Rechten sehen wollte, zog K. plötzlich einen Revolver und erschloß sich. Die Kugel trat ihm mitten ins Herz, so daß er sofort tot war.

## 21 Gehörte eingekerkert

Zwei Personen vermißt

Wegscheid, 25. Juli. Durch eine furchtbare Brandkatastrophe wurde der größte Teil des an der bayerischen Grenze gelegenen österreichischen Pfarbrosches Rollettschlag vernichtet. In zwei Gebäuden brach gleichzeitig Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das Dorf ausbreitete. Feuerwehren aus Österreich und Bayern eilten herbei, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Trotz der größten Anstrengungen gelang es den Wehren erst, das Feuer einzudämmen, nachdem 21 Anwesen den Flammen zum Opfer gefallen waren.

Zwei Personen werden vermißt, drei Personen wurden mit schweren Brandwunden und Rauchvergiftungen ins Krankenhaus geschafft. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Da das Feuer in zwei Häusern ausbrach, die auf verschiedenen Seiten der Dorfstraße lagen, wird Brandstiftung vermutet.

## Rundfunk-Programm.

Dienstag, 26. Juli.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

12.40: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. — 15.20: Erlaubte Körperverletzungen. — 15.45: Lieber, Bitten von Rufenberg. Sopran. Am Flügel: Max Rohrbach. — 16.05: Tonmeister über Tonmeister. — 16.30: Bühnenstunde. Süddeutsche Erzählungen. — 17.00: Unterhaltungsmusik. — 18.00: Die Mittelschichten in der Krise. — 18.25: Vokalabend vom täglichen Leben. — 18.50: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.55: Die Funf-Stunde Welt mit ... — 19.00: Reden zur Reichstagswahl. — 20.00: Langabend. — Während einer Pause, gegen 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 22.15: Zeitanzeige usw.

Königsbrunn-Hausen.

15.00: Falsche Berufsromantik. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Was man im Dschungel erleben kann. — 16.00: Frauenstunde. Bedeutende Frauenbücher der Zeit. — 16.30: Konzert. — 17.30: Kommuniqué Experimente in der Weltgeschichte: Der Jesuitenstaat in Paraguay. — 17.55: Der Laie und das Kasper. Die Söhne Bachs. — 18.15: Das Liebesleben der Schmetterlinge. — 18.35: Der Verkehr der Zukunft. — 18.55: Wetterbericht. — Ab 19.00: Wahlorträge. — 20.00: Aus Hannover: Deutsche Tänze. — 20.45: „Die Dorfmusikanten.“ Ein Volksstück von Heinrich Rohrer. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Königsberg: Unterhaltungskonzert.

## MIA und ihre Schwester

Roman von Fr. W. van Oostren

Copyright by Romanienat Digo, Berlin W 30, Köpenicker Straße 33

7. Fortsetzung.

Schaleiner zögerte kurz. „Wissen Sie, Jorin, ich möchte mich halt so furchtbar gern ein bißchen bei Ihnen rehandieren. Nun hab ich läuten gehört, daß Sie bald wieder heiraten wollen. Darf ich für Ihr wertestes Fräulein Braut was portofrei ins Haus arbeiten? Also was können Sie ein bißchen Freude machen?“

Der Ältere lächelte abermals, verspürte aber gleichzeitig eine warme, fast gerührte Regung voll freundschaftlicher Zuneigung. „Ihre Absicht ist lieb, Schaleiner. Ich werde die Frau fragen, zu der ich jetzt fahre und die leider noch nicht mein Fräulein Braut ist, aber, wie ich fest hoffe, bald meine Frau werden wird.“

„Entschuldigen“, warf der Wiener ein. „Ich hab also wirklich im Augenblick nicht dran gedacht, daß es auch eine Frau Braut geben kann.“

„Wenn Sie mich am Nachmittag anrufen“, fuhr der Architekt fort, „dann kann ich Ihnen vielleicht schon eine Antwort auf Ihre Frage geben. Ist es ein Ja, so wissen Sie, ich selbst bin glücklich, — Hier sind wir bei Ihnen.“

Der Wagen hielt in der Mohrstraße.

Schaleiner drückte Jorin die Hand. „Ich bin mit allen Wünschen bei Ihnen. Wenn die werke Dame einem Menschen wie Ihnen nein sagt, so kann sie mir nur leid tun. Wenn sie ja sagt, so legen Sie mich ihr, bitte, gehorsamst zu Füßen! Und sagen Sie ihr gleich, ich brauch auch ein Fräulein zum Goldwerden! Ich werde es ihr sagen“, versprach der Ältere und lächelte nicht. „Auf Wiedersehen, Schaleiner!“

Edith Ottfried verließ ihren Platz an der Schreibmaschine und trat mit langsamen Schritten an das Fenster ihrer Stube, in dessen Scheiben der klinkende

Goldklang der Sonnenstrahlen war. Von Licht umflossen stand die gertenschlanke, vollendet schöne Gestalt des fünfundsiebzigjährigen Mädchens, und in dem kupfrig schimmernden, rostroten Haar, dessen Wellen in den Nacken reichten, flammte es auf.

„Frühling“, kam es leise von den Lippen, deren Enden, sich in schmaler Linie leicht abwärts bogen. Es war kein Sehnsuchtslaut aus wunschgeschwelltem Herzen; es klang eher wie die leise Bitterkeit einer noch nicht voll erregenen Entfaltung.

Edith blickte hinab. Jenseits der Straße lag ein kleines Stück des Schöneberger Stadtparts durch eine Häuserkette hindurch seine verästelten Baumkronen sehen, deren Blättchen noch hauchhart und leicht, zum Teil auch noch in ihren klebrigen Säften eingekapselt waren und noch nicht wie Staub zu wirken vermochten. Und doch freute sich das junge Mädchen des grünen Schimmers, der von sprossendem Kronenschmuck sprach. Denn seit sie mit der älteren Schwester, dem einzigen blutsverwandten und vertrauten Menschen, den sie noch auf Erden besaß, von München nach Berlin gezogen war, seit den bald zwei Jahren war der Blick, den sie von den Zimmern der Wohnung genoh, ihr etwas wie ein Trost. Gledgewonnen hatte sie niemanden in dieser Stadt, im Herzen war sie allen, die ihr begegnet waren, fremd geblieben. Edgar dem Mann, der ihre Schwester liebte und von dieser wohl auch geliebt wurde. Selbst, daß Mia, ganz im Gegensatz zu ihrem früheren Wesen, so verschlossen geworden war und es mied, über ihre Gefühle für Robert Jorin zu sprechen oder zu erklären, warum ihr das von dem Mann sehnsuchtsvoll erwartete Jawort so schwer fiel. Warum zögerte sie es immer wieder hinaus?

Seufzend ließ sie sich vor der Schreibmaschine nieder. Die Hände hoben sich in Schreibbereitschaft, die Augen prüften die wenigen Worten der vor kurzem begonnenen Seite. Das junge Mädchen setzte die Finger auf die runden Buchstabenasten; tickend klapperten die Hämmerchen auf den Bogen nieder. Leise öffnete Mia Harp die vom Empfangszimmer nach dem Arbeitsraum ihren Schwester führende Tür

„Störe ich sehr, Edith?“ Die Jüngere ließ die Hände sinken und wandte sich halb im Sitz. „Nein, Mia.“

„Du arbeitest doch gerade?“ Edith hatte ein Achselzucken. „Bin aber mit meinen Gedanken überall mehr als bei diesem Artikel für besten Ablieferung ich aberdies noch fünf Tage Zeit hab: Brauchst du mich, Mia?“

Sie sah forschend die Schwester an, die zögernd einem nahen Sitz zuschritt, zögernd sich niederließ. Der schimmernd weiße, wie durchsichtige Hautton des jungen Mädchens und der rosige der um fünf Jahre älteren Frau sowie das Rostrot und das Braunblond der Haare unterschieden die Schwestern am stärksten voneinander; im übrigen bestand nicht nur in den Gestalten, sondern auch in der schönen Gesichtsförm, in den etwas eigentümlichen Zügen und im Schnitt der Augen eine unverkennbare Ähnlichkeit. Nur war der Blick Ediths tiefer, ihre Mienen waren ruhiger, vielleicht etwas trauriger und wie erstarrt.

Mie brach ein kurzes Schweigen. „Robert Jorin hat eben telephonierte“, erzählte sie.

„Und? Ist es zum Abschluß gekommen?“

„Ja.“ Das klang gewürgt und beklommen. Die Jüngere schüttelte den Kopf. „Und da freust du dich nicht? Statt daß deine Augen leuchten, siehst du geradezu angstvoll drein. Ich habe es längst aufgegeben, dich zu verstehen.“

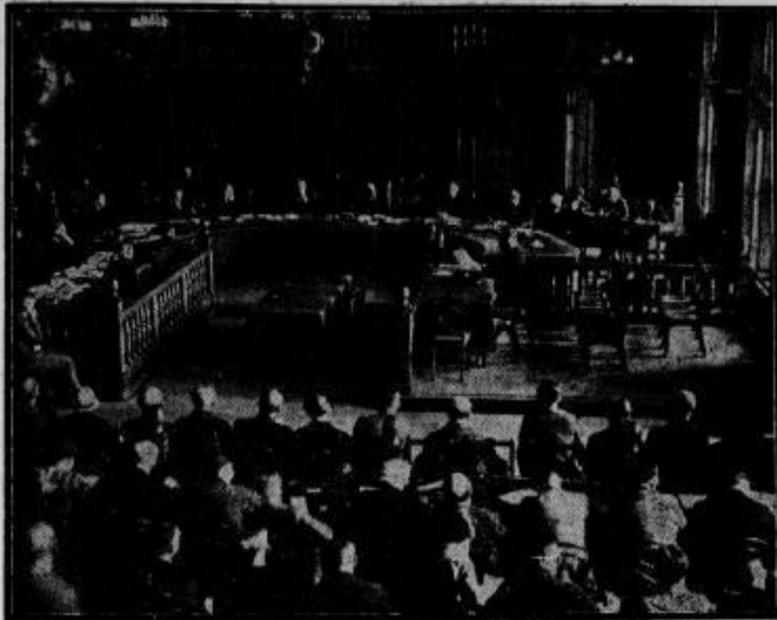
Geraume Zeit war das von schwerem Herzensträngen zeugende Jucken in den Mienen Mias die einzige Neuerung. „Er wird jetzt kommen und mich zum zweitenmal und endgültig fragen, ob ich seine Frau werden will“, tönte es dann von einer halberstickten Stimme.

„Also weißt er, daß er deine Einwände der Vermögungslosigkeit und des Angst, ihm Sorge und Last zu werden, aus dem Felde schlagen kann“, meinte das junge Mädchen. „Mia, liebst du ihn denn oder nicht?“

„Ich liebe ihn“, bekannte die Ältere leise, und ein schluchzender Laut folgte den Worten.

(Fortsetzung folgt.)

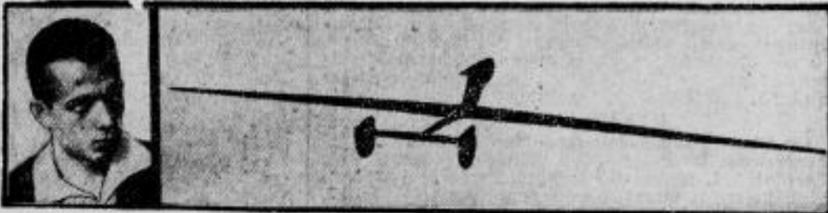
# Neuheit vom Torjorn in Bild und Wort.



**Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof.**  
Ein Blick in den Großen Saal des Reichsgerichts in Leipzig während der Verhandlungen über den Antrag der ehemaligen preussischen Minister gegen die Reichsregierung.



**Wird dieses Flugzeug den Höhenweltrekord brechen?**  
In Frankreich hat man soeben dieses Stratosphärenflugzeug fertiggestellt, mit dem man eine Höhe von 15 000 Meter erreichen will. Die Maschine ist ein Eindecker mit einem Motor von 350 P.S. und besitzt für die Höhenflüge eine luftdichte Kabine.



**Das größte Segelflugzeug der Welt abgestürzt.**  
Das größte Segelflugzeug der Welt „Austria“, das dem Segelflieger Kronfeld gehört, ging während eines Segelfluges in der Rhön plötzlich im Sturzflug auf die

Erde nieder. Glücklicherweise konnte sich Kronfeld aus seinem Sitz befreien und mit seinem Fallschirm retten. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert aufgefunden.



**Das Reichswehrministerium**  
in der Bendlerstraße in Berlin steht während des Ausnahmezustandes im Mittelpunkt des Interesses. Ständig umlagern größere Menschenmassen das Gebäude, in das auf unserem Bilde gerade eine Abteilung Reichswehrsoldaten einmarchiert.



**Für vier Pfennige ein Mittagessen!**  
Da es in Amerika keine Arbeitslosenversicherung gibt, sind private Stellen allerorts bemüht, das harte Los der Mittellosen zu lindern. Der New Yorker Zeitungsvorleger Mac Fadden hat kürzlich ein Restaurant eröffnet, in dem Arbeitslose ein vollständiges Mittagessen für einen Cent — also für etwa vier Pfennige — erhalten.



**Damenmode Sommer 1932.**  
Auf einer Modenschau in Paris wurden diese Modelle als die schönsten Kleider der Mode für diesen Sommer präsentiert.



**Frankreich ehrt Goethe.**  
Die Staatliche Französische Münze hat anlässlich des hundertsten Todestages des deutschen Dichters eine Goethe-Medaille herausgegeben, die auf der Vorderseite das Profil Goethes, auf der Rückseite eine Szene aus dem dritten Akt von „Faust II“ — Helena und Faust — zeigt.



**Der offizielle Starter beim Olympia.**  
Zum offiziellen Starter für die Olympischen Spiele in Los Angeles ist Mr. J. B. Veslie ernannt worden. Nach seinen Revolverfähigkeiten werden die unzähligen verschiedenen Kämpfe gestartet werden.

## Warum soll man durch die Nase atmen?

Das. Die meisten Menschen legen noch immer nicht genügend Wert auf eine richtige Atmung, die doch für unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit von allergrößter Bedeutung ist. So haben sich viele Leute das Atmen mit offenem Munde angewöhnt, eine Unsitte, die nicht energisch genug bekämpft werden kann. Die Lufttröhre, die die eingeatmete Luft nach den Lungen leitet, steht nämlich zu der Achse des Mundes fast im rechten Winkel. Der Schlundkopf dagegen, in den die Nasenröhrenräume sich öffnen, ist die senkrechte Verlängerung der Lufttröhre. Die Folge davon ist, daß wir mit jedem Atemzuge durch den Mund bedeutend weniger Luft in unsere Lungen be-

fordern, als wenn wir durch die Nase atmen. Eine weitere Folge hiervon ist eine schnellere Verarmung unserer Lungen an Sauerstoff. Das ist der Grund, warum wir beim Durch-den-Mund-Atmen so schnell „außer Atem“ kommen.

Um die Wichtigkeit dieser Frage zu verstehen, muß man sich einmal darüber klar werden, wieviel Luft wir fortwährend brauchen. Ein Mensch von mittlerer Größe führt mit jedem Atemzuge seinen Lungen ein halbes Liter Luft zu. Er atmet in jeder Minute etwa 16 mal und verbraucht daher alle 24 Stunden ungefähr 11 520 Liter Luft. Unser Organismus entnimmt dieser eingeatmeten Luftmenge 5,5 Prozent Sauerstoff. Unser Sauerstoffverbrauch beträgt daher täglich etwa 633 Liter. Durch den Mund führen wir der Lunge aber statt 500 Kubikzentimeter nur

etwa 400 Kubikzentimeter zu. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß dieser Ausfall beträchtlich genug ist, um uns auf die Dauer zu schädigen.

Aber auch aus einem anderen Grunde ist die Nasenatmung für uns zuträglicher. Die Nase übt die Funktion eines Filters und eines Temperaturreglers aus; sie reinigt die eingeatmete Luft von Schmutz und Staub, wärmt sie nötigenfalls an und schützt uns so vor Erkältungen und Krankheiten aller Art.

Die natürliche Atmung ist jedenfalls die durch die Nase. Man wird z. B. immer finden, daß gesunde ganz kleine Kinder nur durch die Nase atmen. Wenn das nicht der Fall ist, ist es ratsam, einen Arzt zu Rate zu betragen, denn der Grund kann in einer Nasen- und Rachenwunde liegen.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## 7. Kreisschwimmen der Sachsenturner.

Wenn als Brauchkunst, so zeigte es das 7. Kreisschwimmen der Sächsischen Turnerschaft im festlich geschmückten Hohenstein-Ernstthal, daß auch das Kampfschwimmen in der Turnerschaft immer mehr an Boden gewinnt. Das Fest begann am Sonntagabend mit Vorentscheidungen. Am Sonntag vormittag wurden bereits Entscheidungskämpfe ausgetragen. Ein Festzug der Hohensteiner Turnvereine wurde am Sonntag nachmittag als Auftakt für die Nachmittagsveranstaltung nach dem städtischen Schwimmbad geleitet. Dort wurden erstmalig unvorbereitete turnerische Schwimmübungen unter Leitung von Maxfert-Ghemmitz abgeleitet. Kreisoberturnwart Schneider-Weißig betonte in seiner Begrüßungsrede die Notwendigkeit der turnerischen Kämpfe als Leistungsvorbereitung in der Notzeit für Volk, Vaterland und Heimat. Die unangenehme kalte Witterung während des Festes verhinderte das Zustandekommen von Bestleistungen. Ein Bilderlegen der Gaumannschaften von Chemnitz, Leipzig und Dresden, sowie das von den veranstaltenden Vereinen Turnverein Hohenstein-Ernstthal und Turnerbund Hohenstein-Ernstthal bestrittene Rahmenprogramm wurde von der Zuschauerenschaft lebhaft begrüßt. Die Siegerverkündigung nahm Kreisoberturnwart Ulrich-Weißig vor. Ein Erinnerungsbild der Stadt Hohenstein-Ernstthal für die beste Leistung des Festes erhielt der Neuntamp-Sieger Kühn (TSV. Leipzig).

### Ergebnisse:

- 100 Meter Brustschwimmen - Turner Klasse - Sonderstufe:** 1. Berge (PSS, Meißen) 1:35,2.  
**Oberstufe:** 1. Weber (GutsMuts Dresden) 1:31,5.  
**Mittelstufe:** 1. Große (Turnerbund Rostock) 1:31,5.
- 100 Meter Brustschwimmen - Turnerinnen Klasse I. Sonderstufe:** 1. Herzog (ATV, Leipzig) 1:41,4.  
**Oberstufe:** 1. Gaudel (Gutheil Annaberg).  
**Mittelstufe:** 1. Hansen (Turnverein Großenhain).
- 100 Meter Brustschwimmen - Jugendturner Klasse II. 1. Müller (TSV. Leipzig-Vindenu) 1:31,5.**
- 100 Meter Brustschwimmen - Turnerinnen Jugendklasse II 1. Karnahl (TSV. Plauen) 1:48.**
- 200 Meter Brustschwimmen - Turner Klasse I Sonderstufe:** 1. Berge (PSS, Meißen) 3:06,2.  
**Mittelstufe:** 1. Weber (GutsMuts Dresden).
- 100 Meter Seitenschwimmen - Turner Klasse I Oberstufe:** 1. Schinzel (TSV. Leipzig-Vindenu) 1:27,4.  
**Mittelstufe:** 1. Schmeißer (TSV. Meitz) 1:28,8.
- 100 Meter Rückenschwimmen - Turner Klasse I 1. Busch (TSV. Leipzig-Vindenu) 1:22,8.**

## VfL Reichsbahn Riesa ZL.

### Gandball.

- VfL Reichsbahn 1. - Tu. Klein und Großhandlich 1. 6:5 (1:3).**  
**VfL Reichsbahn 2. - Tu. Klein und Großhandlich 2. 1:7 (1:3).**

Gestern weilten die beiden Mannschaften vom VfL Reichsbahn in Großhandlich, um gegen den dortigen Tu. Freundschaftsspiele auszutragen. Auf das Abschneiden der 1. Mannschaft war man gespannt, da Großhandlich gegen die Mannschaften der Meisterklasse gute Ergebnisse erzielt hatte. Man konnte fast sagen, daß man um eine Niederlage nicht herumkam. Aber es wurde wieder einmal anders, als man dachte. Die Mannschaft vom VfL zeigte ein Spiel, wie sie es lange Zeit nicht gespielt hat. Vauchlich hat Antwort und kurz darauf gehen sie auch in Führung. Innerhalb 12 Minuten steht es 3:0 für Vauchlich. Man mitterte schon eine katastrophale Niederlage. Aber da finden sich die Reichsbahner mit den Bodenverhältnissen zurecht. Der glatte Kaltenboden war ihnen die erste Hilfe. Nach dieser kurzen Zeit geben sie einen gleichwertigen Gegner ab. Angriff auf Angriff rollt auf die beiderseitigen Tore. In der 25. Minute ist es den Reichsbahner vergönnt, ein Tor auszubolen. Beim Stande von 3:1 werden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit werden die Reichsbahner zusehends besser. Sie teilen die Vauchlichter eine Viertelstunde lang in ihre eigene Hälfte ein. Sie können auch den Gleichstand erzielen und ein Tor vorlegen. Aber die Freude währt nicht lange und Vauchlich gleicht aus. Aber die Reichsbahner verzagen nicht, und kämpfen unverzagt weiter. Ihre Bemühungen werden belohnt. Sie kommen noch zu zwei weiteren Toren, denen Vauchlich kurz vor Schluss noch ein entgegengekommen kann, damit das Schlussergebnis herstellend. Der beste Mannschaftsteil der Reichsbahner war die Hintermannschaft, welche ein ganz großes Spiel lieferte. Zielbeie war fast nicht zu überwinden. Im Sturm lausste es die erste Halbzeit nicht ganz, da der alte Fehler gemacht wurde, Einzelgänge zu probieren. In der zweiten Halbzeit wurde es besser, jeder schien zu merken, daß durch Abwischen mehr zu erreichen ist. Die 2. Mannschaft konnte gegen die technisch gut spielende 2. Mannschaft von Vauchlich wenig bestehen. Sie mußte eine ziemlich hohe Niederlage einstecken. Nicht ganz schuldlos ist der Tormann; er mußte etliche Erholge verhindern.

Commenaden Donnerstagabend treffen sich die beiderseitigen 1. und 2. Mannschaften von Köderau und VfL Reichsbahn auf dem Schwarzen Plage zu den vereinbarten Freundschaftsspielen.

## Turnverein Gröba (ZL.)

### Gandball.

- Turnverein Köderau 1. - Turnverein Gröba 1. 6:3 (3:0)**  
**Turnv. Köderau Ab. - Turnv. Gröba Ab. 3:6 (2:4)**  
**Turnv. Köderau Ab. - Turnv. Gröba Ab. 2:2 (1:2)**

Mit obigen Mannschaften war der Tu. G. am Sonntag Sak beim Tu. Köderau. Die Köderauer Turnbrüder sind den Anhängern der Riesaer Gandballgemeinde keine Unbekannten. Im Frühjahr dieses Jahres fanden sie im Endspiel um den Aufstieg in die Meisterklasse dem Tu. Rommigh in Riesa gegenüber.

Im Spiel der beiden 1. Mannschaften behielten die Köderauer 6:3 die Oberhand. Gröba hatte nicht die rechte Ruhe im Spiel. Die Hintermannschaft war in der Abwehr unklar. Die Köderauer lezten ihre Haupttätigkeit auf das Deckungs spiel und vernachlässigten den Aufbau. Der Sturm vermochte durch die, vor allem in der 1. Halbzeit, in enghalbig vorgetragenen Angriffe die Hintermannschaft der Köderauer wenig zu erschüttern. Dennoch waren Torerwartungen da, die der gute Torhüter verhinderte oder der Wachen rettete. Die Köderauer konnten durch ihre guten, einseitigen Leistungen sehr gefallen.

Im Spiel der Jugendmannschaften stand der Sieg der Köderauer nie außer Zweifel.  
Bei den Knaben lausste es nur bis zu einem Unentschieden. Sie hatten in dem jugendlichen Torhüter der Riesaer einen schwer zu überwindenden Wachen.

## Oberstufe: 1. Köhler (Turnerschaft 1877 Dresden) 1:29,8

**Mittelstufe: 1. Domann (Turnerbund Rostock) 1:33,8**

## 100-Meter-Rückenschwimmen - Turnerinnen Klasse I

**Sonderstufe: 1. Witte (ATV, Leipzig) 1:42,8**

**Mittelstufe: 1. Müller (ATV, Plauen)**

## 100-Meter-Rückenschwimmen - Turner Klasse II

**1. Wendte (TSV. Dresden)**

## 100-Meter-Araultschwimmen - Turner Klasse I

**Sonderstufe: 1. Richardt (Eintracht Leipzig) 1:10**

**Oberstufe: 1. Otto (Turnerbund Glauchau) 1:11,8**

**Mittelstufe: 1. Fischer (DSV, Leipzig) 1:15,2**

## 100-Meter-Araultschwimmen - Turnerinnen Jugendklasse II

**1. Pippold (TSV. Mengesfeld) 1:10,5**

## 400-Meter-Araultschwimmen - Turner Klasse I

**Sonderstufe: 1. Richardt (Eintracht Leipzig) 5:52,8**

**Oberstufe: 1. Hd.-Kreis. Seibel (TSV. Dresden) 5:52,4**

**Mittelstufe: 1. Menzel (TSV. Leipzig-Vindenu)**

## Gauppispringen - Turner Klasse I

**Kreismeister Schöne (ATV, Dresden) 127,85 Punkte**

**Mittelstufe: 1. Werner (PSS, Meißen) 78,15 Punkte**

**3. Janga! (Turnverein Riesa)**

## Gauppispringen - Turner Klasse II

**1. Schmidt (DSV, Leipzig)**

## Gauppispringen - Turnerinnen:

**1. Sarfert (Volkswahl Leipzig) 85,40 Punkte**

## Reuankampf - Turner Klasse I

**1. Kühn (DSV, Leipzig) 180,25 Punkte**

## Reuankampf - Turnerinnen Klasse I

**1. Sarfert (Volkswahl Leipzig) 181,75 Punkte**

## Dreikampf - Turnerinnen Klasse I

**1. Witte (ATV, Leipzig) 59,25 Punkte**

## Dreikampf - Jugendturnerinnen Klasse II

**1. Koppelt (TSV. Chemnitz-Gablenz) 45,85 Punkte**

## 10-Meter-Streckentafeln - Turner Klasse I

**Oberstufe: 1. Albinus (GutsMuts Dresden) 40,8 Ser.**

**Mittelstufe: 1. Neumärker (TSV. Chemnitz) 50 Sekunden**

## 4x100-Meter-Lagenstaffel - Turner

**Sonderstufe: 1. Eintracht Leipzig 5:22**

**Oberstufe: 1. DSV, Leipzig 5:36,9**

**Mittelstufe: 1. DSV, Leipzig 6:14,2**

## 4x100-Meter-Bruststaffel - Turner

**Sonderstufe: 1. Eintracht Leipzig 5:52,1**

**Oberstufe: 1. DSV, Leipzig 6:42,6**

**Mittelstufe: 1. DSV, Leipzig 6:34**

**Erstes Spiel um die Sachsen-Wasserballmeisterschaft:**

**Turnerschaft 1877 Dresden gegen Schwimmerschaft Aue 10:1**

## Rationales Leichtathletikfest in Dresden.

Wenig mehr als 1000 Zuschauer hatten sich am Sonntagnachmittag auf dem DSG-Platz eingefunden. Das ist um so bedauerlicher, als es recht gute Leistungen gab. Das interessanteste Rennen des Tages war die 3 mal 1000 Meter-Staffel, die in Abwesenheit des SSC die Berliner Allianz mit 5 Meter Vorsprung gegen die Leipziger über 100 Meter, wo Müller (SSC) den halleren Liebhaf noch auf den letzten Metern einholen und knapp mit Handbreite schlagen konnte. Für beide wurde 10,7 gemessen. Dafür holte sich Siebach den Weitsprung mit der ausgezeichneten Leistung von 7,27 Meter. Blendend in Schwung war die Dresdenerin Krauß, die über 100 Meter auf 12,2 kam und auch zu der ausgezeichneten Staffelleistung von 50,1 beitrug, die der DSG herauslief. Seidlaris dominierte im Kugelstoßen, der hallerer Sieb im Speerwerfen. Die 4 mal 100 Meter-Staffel für Männer gewann SC-Charlottenburg. Schlecht waren mit 23 und 51 Sekunden die 200 Meter- und 400 Meter-Zeit Dabberts vom SSC und Reiches vom SSC.

## In der Leichtathletik

auch es am Sonntag zahlreiche kleinere Veranstaltungen. In Hannover fanden zwei lokale Klubkämpfe statt, in Perlin bestanden die Turner des Schneebener TSC. den SB. Rehdorf mit 59:52 Punkten und einen weiteren Turnertreffen über die Sportler ab es in Solingen durch die Vertreterinnen des rheinischen Turnfestes über die Damen des Wehrdeutschen Spielverbandes mit 65%:50% Punkten, wobei Riefel Schumann-Göten im Speerwerfen mit 41,45 m einen Turnertrefford aufstellte. Maratbonmeister Brand brachte es über 20 km im Baumhulsenweg in 1:07:10,6 zu einem deutschen Rekord, nachdem er vorher das Stundenlaufen gleichzeitig mit 17,900 km als Sieger vor Brädele beendete. Beim Froschenlauf über 20 km setzten sich mit den Gehräbern Dubinski in 1:35:24 beim. 1:36:12 Berliner Langreckenläufer durch. Die Berliner Turner brachten in Verna ihre Wehrkampfmehrkampfschaften zur Durchführung. Stütgen verteidigte mit 894,5 Punkten seinen Titel im Rehnkampferfolg, während in Würzburg der Nürnbergger Kopp mit 6971,37 Punkten Meister der süddeutschen Sportler wurde. Deutsche Leichtathleten starteten in Paris, ohne sich sonderlich hervorzu tun können. Lediglich Reithoff-Kresfeld kam über 100 m in 11 Sek. zu einem Erfolge über den Schweizer Meister Vogel. Der Stuttgarter Paul wurde über 800 m nur 3. in 1:56 und Röll-Pöhl kam über 400 m hinter dem Engländer Wolf (48,6) mit Jackson-England in totum Rennen in 49,4 ein. Der Franzose Paul verbesserte abermals den Landesrekord im Weitsprung auf 7,38 m und bei einem Frauenportfest in Paris stellte Fel. Vella den Diskusrekord auf 38,05 m.

## Amerika siegt im Davis-Vokal-Kampf.

Am Schlußtag des Interzonen-Finales um den Davis-Pokal lieferte ein Gramm gegen den amerikanischen Meister Vines den Kampf seines Lebens. Er bot die taktisch klügste Leistung. Auch der gefährteste Aufschlag von Vines machte ihm nicht sonderlich zu schaffen. Schließliche gaben aber doch die größeren körperlichen Kräfte des Amerikaners den Ausschlag für den 3:6, 6:3, 9:7, 6:3-Sieg. Vines spielte teilweise recht nervös und machte im Spiel 40 Doppelfehler. Im letzten Spiel des Kampfes siegte Daniel Brenn über den Amerikaner Shields überlegen mit 6:1, 6:0, 6:2 und buchte damit den zweiten Punkt. Amerika hat damit im Gesamtergebnis mit 2:2 Punkten gewonnen und trifft nun am kommenden Wochenende in Paris auf den Vokalverteidiger Frankreich. Der Deutsche spielte in den beiden ersten Sägen ganz großes Tennis und ließ seinem Gegner überhaupt keine Chance.

## Das Doppelspiel.

Bei schönem Wetter wurde das Davis-Pokal-Interzonen-Endspiel zwischen Deutschland und Amerika am Sonntagabend auf dem Centre Court des Roland-Garros-Tennisstadions in Paris ausgetragen. Die geringen Hoffnungen der deutschen Regha-Gemeinde, daß es Brenn-v. Gramm vielleicht gelingen könnte, diesen wichtigen Punkt zu retten, wurden von Wilson-van Ryn sehr schnell zunichte gemacht. Nur knapp eine Stunde benötigten die Wimbledonkrieger von 1929 und 1930, um durch einen glatten 6:3, 6:4, 6:1-Sieg über Brenn-v. Gramm eine 2:1-Führung für Amerika herauszubolen.

## Jahrestagung für die Deutschen Spiele im BRB.

Der Verband mitteldeutscher Volksspieler hielt am Sonntag in seinem Verbandsheim in Leipzig seinen 10. Verbandstag für die Deutschen Spiele (Gand-, Faust- und Schlagball) ab. Die Versammlung nahm als Jubiläumsgabe einen harmonischen Verlauf. Nachdem der Vorstand entlastet worden war, wurde er auch einstimmig wiedergewählt. Einstimmig genehmigt wurde auch der Geschäftsbericht. Mit besonderer Beugung konnte auf die Erfolge des verflochtenen Jahres hingewiesen werden; dem BRB. Weihenfels gelang es, die Würde eines deutschen Handballmeisters an sich zu bringen.

Im kommenden Spieljahr wird der BRB., der hinter Westdeutschland in Bezug auf die Ausmaße seines Handballspielbetriebes an 2. Stelle steht, in der deutschen Handballmeisterschaft durch drei Mannschaften vertreten sein. Die beiden Endspielgegner der Meisterschaft und der erste aus der Runde der Zweiten sollen in die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft eingreifen.

## Radspport.

Die für den Sonntag auf der Leipziger Radrennbahn vorgesehenen Bundesmeisterschaften im Bahnradsport, die der Sächsische Radfahrerbund durchführen wollte, fielen dem schlechten Wetter zum Opfer und wurden auf den kommenden Donnerstag verlegt.

## Tour de France.

### Durch Regen und Schnee.

Eine der landschaftlich schönsten, zugleich aber auch eine der schmerzlafsten Etappen der Tour de France war die 13. am Sonntag. Der 230 Kilometer lange Weg von Grenoble nach Aix-les-Bains führte durch das mildromantische Gebiet der Savoier Alpen. Die großen Anstiege dieser Etappe für die Fahrer waren der Lautaret und der Galibier. Zu allem Ueberfluß herrschte auf dieser schwierigen Etappe auch noch denkbar schlechtes Wetter; in den Tälern regnete es in Strömen, und in den höheren Regionen kamen die Fahrer in Schnee und Eis, ja es wurde auf der letzten Höhe des Galibier so bitter kalt, daß die Fahrer kaum noch die Venkannen halten konnten und oit absteigen mußten. Viele anspruchsvolle Berg-Etappen benötigten die Italiener natürlich zu einem neuen Hauptantritt, der jedoch nur zu einem teilweisen Erfolge führte. Camusso und Venturi saaten wie die Befehlsknechte die Wege hinauf, aber der Spitzenreiter Leduca dank der tatkräftigen Unterstützung, die ihm zuteil wurde, immer wieder rechtzeitig Anstuf. Nicht so glücklich war der Berliner Kurt Stöpel, der erbittert kämpfte, aber trotzdem nicht an die Spitze herankommen konnte, so sehr sich auch Tiberbach, Max Bulla und Altenburger aufopfert, den deutschen Kapitän nach vorn zu bringen. Stöpel hätte ungefähr zwei Minuten ein, er konnte aber noch den zweiten Platz in der Gesamtwertung gegen den jetzt nur noch 8 Sekunden hinter ihm liegenden Camusso behaupten. Den Gandpart in Aix-les-Bains gewann wiederum Leduca überlegen, er sicherte sich damit die wertvolle Zeitgutfrist von vier Minuten.

**Ergebnisse:** 1. Leduca 8:11:35, 2. Bouduel, 3. Ronke, 4. Spicher, 5. Camusso (distanz), 6. Baral, 7. Lapobie, 1. Länge, 8. Max Bulla 8:13:25, 9. Altenburger, 10. Buttafocchi, weitere 13 Fahrer, darunter Stöpel und Tiberbach auf dem 11. Platz (alle gleiche Zeit), 29. Beyer, 47. Limdenbauer, 50. Gieroni, 51. Ruppelbach, 61. Risch. Einzelwertung: 1. Leduca 99:41:33, 2. Stöpel 99:54:24, 3. Camusso 99:54:34, 4. Venturi 100:04:18.

## Langweiligkeit . . . . .

Die Tour de France wurde am Sonntag mit der langweiligen 14. Etappe von Aix-les-Bains nach Evian, 204 Kilometer, fortgesetzt. Es ereignete sich rein gar nichts, in 7:59:25 trafen alle 63 Fahrer geschlossen ein. Spurtflieger wurde Di Vaco vor Spicher und Leduca. Als letzter plazierte sich Altenburger, der damit auch die Etappe in der Touristenklasse gewann. In der Gesamtwertung hat sich nichts in der Gesamtwertung geändert, wohl aber im Läuferkloster, wo durch die Zeitgutfristen von Spicher und Leduca Frankreich wieder an die erste Stelle vor Italien gerückt ist.

## Kleine Sportnachrichten.

### Poleidon Leipzig bei „Quer durch Berlin“.

Bei dem in diesem Jahre zum 14. Male durchgeführten Staffelschwimmen „Quer durch Berlin“ beteiligte sich dieses Jahr auch die Mannschaft des Leipziger Schwimmvereins Poleidon, die in der großen Staffel über 5500 Meter in 58:44 Minuten hinter Poleidon Berlin den 2. Platz belegen konnte. Im Stromschwimmen der Damen plazierte sich die Leipziger Poleidonin Hertha Wunder in 1:10:39 als Dritte hinter der Magdeburgerin Stegemann und der Berlinerin Fischer.

### Ein Sportfest für Gewerksleute in Leipzig.

Unter hervorragender Anteilnahme der arbeitlosen Einwohner Leipzigs wird augenblicklich ein Gewerkschaftssportfest in Bleiethaus zur Durchführung gebracht. Der erste Tag war den Schwimmern gewidmet, die sich im Poleidonbad harte Kämpfe lieferten. Am nächsten belet war das Brustschwimmen für Männer mit 37 Teilnehmern. Aber auch sonst waren starke Felder am Start, aus denen sich meist erst am Ziel der Sieger ergab. — Hoffentlich macht diese Art der Sportfeste Schule; sowohl Teilnehmer wie Zuschauer kamen bestens auf ihre Rechnung.

### Keine sächsischen Wasserballmannschaften bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft.

Sehr schwach wird dieses Jahr die Beteiligung an den deutschen Wasserballmeisterschaften ausfallen. Nur sechs Schwimmkreise wollen ihre Mannschaften zur Teilnahme entsenden. In den nicht vertretenen Kreisen wird auch Sachsen gehören. Die beiden ersten sächsischen Vertreter Poleidon Leipzig und Poleidon Dresden werden nun also in die am 14. August ausstragende Vorrunde nicht mit eingreifen.

### Große Brunnenbauarbeiten im Ostergebirge.

Mitte dieser Woche haben 50 junge Leute im freiwilligen Arbeitsdienst mit dem Schanzenbau am Weiskenberg begonnen. Die alte kleine Schanze wird so ausgebaut, daß auf der neuen Anlage dann Weiten von 85 Metern erstarkt werden können. Mit Walter Schneider leitet den Bau einer der bekanntesten sächsischen Stillsauer, der dafür sorgen wird, daß hier eine allen Anforderungen gerecht Anlage entsteht. Auch für die Zuschauer wird mit einer etwa 3000 Personen Platz bietenden Tribüne bestens gesorgt werden. In drei Monaten soll der Bau fertiggestellt sein.